



## ANPACKEN FÜR EINE STARKE ZUKUNFT

Seite 8



KIBAG BAULEISTUNGEN:  
**DREAM TEAM  
IM RÜCKBAU**

Seite 18

KIBAG BAUSTOFFE:  
**HERAUSFORDERUNG  
SICHTBETON**

Seite 20

KIBAG RE:  
**SOLARANLAGE DER  
SUPERLATIVE**

Seite 28



ARBEITEN AUF DEN ZINNEN DES  
SCHAFFHAUSER MUNOTS.

# GEMEINSAM

# IN SCHWUNG BLEIBEN



**BOTSCHAFT DES PRÄSIDENTEN** Die KIBAG konnte im vergangenen Jahr wiederum ein Topergebnis erzielen. Der Bereich Bauleistungen hat alle Erwartungen übertroffen, ein Rekordergebnis erwirtschaftet und erstmals den Bereich Baustoffe überholt. Diesen Schwung wollen wir für dieses Jahr beibehalten. Unser stark kundenorientiertes Marktverhalten und die hervorragende Leistungsbereitschaft der KIBAG bieten die besten Voraussetzungen dafür, weiterhin auf Erfolgskurs zu bleiben.

Von Alex Wassmer

Das gab es noch nie: Die Bauleistungen haben die Baustoffe übertroffen. Damit hat sich dieser Bereich – bildlich gesprochen – nicht nur im Verkehrswegebau auf die Überholspur begeben. Während sich die Konjunkturaussichten zu Jahresbeginn noch verhalten optimistisch zeigten, haben die Bauprojekte vor allem ab Mitte Jahr stark angezogen und wesentlich zum hervorragenden KIBAG Gesamtergebnis beigetragen.

## AUFTRÄGE IN TOPPROJEKTE VERWANDELN

Mitentscheidend für den Erfolg der Bauleistungen waren viele Topprojekte, welche wir gewinnbringend und zielgerichtet bearbeiten konnten. Ob Top oder Flop entscheidet sich nicht immer bei der Ausschreibung, sondern vor allem in der Planung und Ausführung der Aufträge. Das spricht für die hohe Professionalität der Verantwortlichen, unsere leistungsfähige Struktur – und nicht zuletzt für hervorragend eingespielte Teams auf der Baustelle. Der Ausbau der Sparte Wasser- und Spezialtiefbau hat den erhofften Durchbruch geschafft und ebenfalls zum guten Resultat der Bauleistungen beigetragen.

## PREISSTABILITÄT TRITT VOLUMENRÜCKGANG ENTGEGEN

Die Umsätze im preissensiblen Bereich Baustoffe sind volumenbedingt unter Vorjahr geblieben. Wir kämpfen hier – wie alle anderen Baustoffanbieter auch – mit tiefen Volumen am Markt. Allerdings konnte die KIBAG die Preise in allen Segmenten halten oder sogar steigern. Das ist eine hervorragende Leistung und stimmt uns positiv, zumal die Bautätigkeit weiterhin hoch ist und aufgrund von interessanten Projekten vor allem ab Mitte Jahr wieder mit höheren Baustoffverkäufen zu rechnen ist. Eine um-

sichtige Preisstrategie wird weiterhin enorm wichtig sein, um unseren Erfolg zu garantieren. Der Preisdruck ist in den aktuellen Offerten, welche die KIBAG erstellt, noch immer sehr hoch.

## UNTERNEHMENSERFOLG IST KEIN SELBSTLÄUFER

Für das laufende Jahr stehen die Zeichen gut: Insgesamt stellen wir eine gute Auslastung fest, haben mehrere interessante Grossprojekte in der Pipeline und blicken auf einen relativ stabilen und regen Baumarkt. Wichtig ist es jetzt, mit der gewohnten KIBAG Professionalität und Weitsicht ans Werk zu gehen, um die Geschäfte gewinnbringend und erfolgreich angehen zu können. Der Unternehmenserfolg im Baugeschäft ist kein Selbstläufer, sondern das Resultat einer starken Teamleistung aller Unternehmensbereiche. Oder anders gesagt: Auch in diesem Jahr braucht es den vollen Einsatz jeder einzelnen Mitarbeiterin und jedes einzelnen Mitarbeiters.

## DAMHIRSCHE WÜRDEN MIT DER KIBAG BAUEN

Der Munot, die bekannte Festung und ein Wahrzeichen von Schaffhausen, ist in den letzten Jahren etwas aus den Fugen geraten: Der Betonbelag von 1964 hatte Schäden und undichte Fugen, es tropfte zudem von der Decke. Im Auftrag der Stadt Schaffhausen und als Subunternehmer konnten die Betongruppe aus Wigoltingen und die Spezialitäten-Abteilung aus Arnegg Hand an die Festung legen und dazu beitragen, dass der Munot wieder in seinem schönen, alten Glanz erstrahlen kann. Als wichtiger Partner war der Denkmalschutz mit an Bord. Die Baustelle, die teils in luftiger Höhe und nur zu Fuss erreichbar war, stellte unsere Fachspezialisten

vor grosse Herausforderungen. Mit welchem Organisationsgeschick und planerischen Höchstleistungen die Profis ans Werk gegangen sind und die Bauarbeiten zu einem Happy End für alle – selbst für die Damhirsche im Festungsgraben – gebracht haben, lesen Sie ab Seite 16 in diesem Heft.

## ÜBER DEN DÄCHERN VON REGENS-DORF

Wer betreibt eine der grössten Solaranlagen im Kanton Zürich? Ein Stromversorger? Eine Forschungsanstalt? Nein, es ist die KIBAG RE in Regensdorf. Damit produziert die KIBAG RE den Strom genau da, wo er auch gebraucht wird: Im rund 48 000 Quadratmeter grossen Areal in Regensdorf, wo verschiedene energieintensive Anlagen – beispielsweise für die Bodenwäsche, für die Annahme von Bohrschlämmen oder die Produktion von Recycling-Baustoffen – im Einsatz sind. Lesen Sie alles über dieses energiegeladene Projekt und die Umsetzung der Baumassnahmen bei laufendem Hochbetrieb auf Seite 28.

Überhaupt zeigt sich die KIBAG in dieser 128. Ausgabe ihres Mitarbeitermagazins einmal mehr von ihren besten Seiten und widerspiegelt damit die Innovation und Kraft, die typisch für unser Unternehmen sind. Ich danke Ihnen für Ihren Einsatz und wünsche Ihnen eine schwungvolle Frühlingszeit!

Alex Wassmer  
Präsident und Delegierter des Verwaltungsrats



WERKLEITUNGSERSATZ AN DER WALLISELLENSTRASSE  
IN ZÜRICH-OERLIKON, WO DIE LERNENDEN  
IM RAHMEN EINER LEHRLINGSBAUSTELLE EINEN  
EIGENEN ABSCHNITT VERANTWORTETEN.

# AUS FEHLERN LERNEN

**EDITORIAL** Wer keinen Kopf hat, hat Beine – selten hat dieses Sprichwort besser gepasst als auf der Lehrlingsbaustelle im Februar in Zürich. Die Lernenden im Strassenbau waren verantwortlich für einen Abschnitt der Werkleitungssanierung an der Wallisellenstrasse – und zwar (fast) ganz allein. Ihr Bereich lag am hintersten Ende der 700 Meter langen Baustelle, und so waren sie ständig unterwegs, um Dinge zu holen, die sie in der Vorbereitung vergessen hatten. Bestimmt eine lehrreiche Erfahrung. Ich bin mir aber auch sicher, dass es für Polier und Praxisbildner Raffaele Anderegg sowie den erfahrenen Maschinisten Felix Moninhas Cesar eine echte Geduldssprobe war. Fehler machen lassen – das war das Konzept. Ich möchte all unseren Berufsbildnern und Praxisbildnerinnen, aber auch allen anderen, die den Lernenden tagtäglich mit Geduld und Verständnis zur Seite stehen, ein Kränzchen winden. Sie tun dies nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für die Branche und die Bauzukunft insgesamt – eine äusserst wertvolle und sinnstiftende Aufgabe.



Anja Rubin  
Kommunikationsleitung

## IMPRESSUM

Herausgeberin KIBAG, Seestrasse 404, 8038 Zürich,  
Telefon 058 387 11 11, kibag.ch  
Redaktion Remo Schenker (r.schenker2@kibag.ch)  
Leitung Kommunikation Anja Rubin (a.rubin@kibag.ch)  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 16. Mai 2025  
Produktion und Druck comunicaziun.ch  
Design ACCD Berlin/Biel  
Auflage 3100 Ex.  
Titelbild Gion Clavadetscher, KIBAG Chur  
Rückseite Ponton des W+S, Zürich-Wollishofen  
Fotografie Titelbild Yanik Bürkli



## INHALT | NR. 128

### KIBAG AKTUELL

|                                 |    |
|---------------------------------|----|
| Botschaft des Präsidenten       | 3  |
| Kalte Finger auf dem Munot      | 16 |
| Urbaner Rückbau mit wenig Platz | 18 |
| Sichtbeton als Herausforderung  | 20 |
| Riesige Baugrube fürs Gymnasium | 24 |



SICHER VOM DREI-METER SPRINGEN  
SEITE 22

### SCHWERPUNKTTHEMA

|                                   |    |
|-----------------------------------|----|
| Interview mit dem Personalchef    | 6  |
| Vorarbeiter schon in der Lehrzeit | 8  |
| Vom Flüchtling zum LKW-Fahrer     | 10 |
| Das sind unsere Berufsbildner     | 12 |
| Wussten Sie...: Berufsbildung     | 15 |



DIE BETRIEBSTECHNIK SORGT  
FÜR FUNKTIONIERENDE ANLAGEN  
SEITE 44

### DIES UND DAS

|                                     |    |
|-------------------------------------|----|
| Lange Planung für die Werkstrasse   | 26 |
| Persönlich: Enzo Gallelo            | 27 |
| Eine riesige Solaranlage für die RE | 28 |
| Sprengtests im Schollberg           | 29 |
| Kurz&bündig: Newsmeldungen          | 30 |
| KIBAG Skitag                        | 42 |
| Rätselspass                         | 47 |

### KIBAG SERVICE

|                         |    |
|-------------------------|----|
| Das Neuste aus dem Team | 32 |
| Pensionierungen         | 35 |
| Page en français        | 39 |
| Pagina italiana         | 40 |
| Página portuguesa       | 41 |



# GUTE KULTUR, ATTRAKTIVE ARBEITSBEDINGUNGEN UND NACHWUCHS SELBST AUSBILDEN

**KIBAG DIENSTLEISTUNGEN** Fachkräftemangel, offene Lehrstellen – diese Themen dominieren seit geraumer Zeit die Schlagzeilen. Doch wie sieht es bei uns aus? Wo drückt der Schuh? Thomas Steiner, Leiter Personal, spricht über die KIBAG als Arbeitgeberin.

Von Anja Rubin (Text) und Bea Weinmann (Bild)

### Wie viele Stellen sind bei der KIBAG aktuell offen?

Wir haben durchschnittlich etwa fünfzig offene Stellen zu besetzen, wobei nicht immer alle ausgeschriebenen Stellen wirklich frei sind. Es geht auch darum, Personen anzusprechen, die allenfalls wechseln möchten. So können wir ab und zu eine Stelle besetzen, die zu einem späteren Zeitpunkt ohnehin hätte besetzt werden müssen.

### In welchen Bereichen ist es besonders schwierig, gute Leute zu finden?

Es ist extrem schwierig, gute Bauführer und Kalkulatoren zu finden.

### Warum ist das so?

Es gibt einfach wenige, sie sind auf dem Berufsmarkt sehr dünn gesät. Oft können sie nur durch direkte Abwerbung bei der Konkurrenz gefunden werden. Oder wir versuchen, sie selbst auszubilden. Die KIBAG ist als fortschrittliche Arbeitgeberin sehr daran interessiert, dass die Mitarbeitenden sich weiterbilden. So können wir auch in Zukunft Fachkräfte sozusagen im Haus selbst nachziehen.

### Was sind denn die klassischen Mittel, um dem Fachkräftemangel zu begegnen?

Wie zuvor erwähnt: selbst aus- und weiterbilden. Will heissen: Viele Lehrstellen in den verschiedensten Berufen anbieten und Weiterbildungen grosszügig unterstützen und fördern. Dann setzen wir alles daran, Nachfolgeplanungen mit Weitsicht vorzubereiten, um nicht erst kurz vor einer Pensionierung oder bei Abgängen Personen von ausserhalb anstellen zu müssen. Dies hat in letzter Zeit sehr gut geklappt – beispielsweise bei der Nachfolge Michael Fehr oder auch Daniel Keller (s. Teamporträt S. 44). Dann gilt es natürlich, attraktive Arbeitsbedingungen zu schaffen, um die Leute anzulocken und zu halten. Also eine Kultur bieten, in der die Mitarbeitenden mit Freude zur Arbeit kommen und eine Arbeit ausführen, die ihnen Spass macht. Dies animiert die Mitarbeitenden, Freunde und Bekannte zur KIBAG zu bringen.

### Wenn eine Stelle dennoch ausgeschrieben werden muss: Wie geht man da heute vor?

Wir schalten ein Inserat auf den üblichen Onlineplattformen. Regional macht es bisweilen nach wie vor Sinn, in lokalen Medien Stelleninserate zu schalten. In seltenen Fällen setzen wir auch alternative Rekrutierungskanäle ein oder arbeiten mit einem Headhunter.

### Wie hat sich die Stellensuche zu früher verändert?

Früher gab es Stelleninserate in der Zeitung; man hat eines gesehen, das Bewerbungsdossier mit Motivationsschreiben zusam-

mengestellt und dann per Post an die Firma geschickt. Heute bewirbt man sich in den meisten Fällen online – viele Firmen akzeptieren gar keine Papierbewerbungen mehr. Oft reicht der Lebenslauf, um eine Bewerbung einzureichen. Einige Firmen gehen sogar noch einen Schritt weiter: Man sieht eine Werbung auf Social Media und mit wenigen Klicks hat man sich schon beworben. Man muss gar keine Unterlagen mehr einreichen. Die KIBAG hat hier auch schon ein Pilotprojekt für die Suche von Lernenden gemacht, dies mit guten Erfolgen. Allerdings ist dieses sogenannte Social Recruiting teilweise kostspielig.

### «Die KIBAG ist sehr interessiert daran, dass sich die Mitarbeitenden weiterbilden.»

Thomas Steiner, Leiter Personal

### Wie haben sich die Arbeitnehmer verändert?

Früher ist man dem Arbeitgeber, mit wenigen Ausnahmen, fast das ganze Arbeitsleben treu geblieben. Heute sieht das etwas anders aus. Viele, hauptsächlich jüngere Personen, möchten rasch Karriere machen und sehen den Weg darin, möglichst oft die Stelle zu wechseln. In der KIBAG haben wir zum Glück auch noch ganz viele Mitarbeitende, die seit vielen Jahren bei uns sind und es hoffentlich auch noch lange bleiben. Die KIBAG möchte die Kultur als KIBAG-Familie stärken und bietet auch aus diesem Grund grosszügige Dienstaltersgeschenke in Form von Prämien, aber auch mit gesellschaftlichen Anlässen. Dank ihres familiären Selbstverständnisses wird die KIBAG 2026 ihr 100-jähriges Bestehen feiern.

### Was zeichnet einen attraktiven Arbeitgeber heute generell aus?

Ein attraktiver Arbeitgeber bietet eine gute Kultur, zeitgemässe Arbeitsbedingungen und nimmt Rücksicht auf die Bedürfnisse seiner Mitarbeitenden. Heute werden beispielsweise mehr Teilzeitarbeit oder andere

Arbeitsmodelle gewünscht. Das Unternehmen muss die Arbeit auf andere Art organisieren, das verlangt nach Anpassungen – sowohl vom Arbeitgeber als auch vom Arbeitnehmer. Ein Beispiel: Ein Polier oder eine Polierin in Teilzeit ist auf dem Bau nach wie vor eine Herausforderung. Da müssen alle mitziehen.

### Wo stehen wir als KIBAG hier?

Die KIBAG bietet den Mitarbeitenden, wo möglich, flexiblere Arbeitsbedingungen wie weniger fixe Arbeitszeiten, Teilzeitarbeit oder Jahresarbeitszeit an – um nur einige zu nennen. Um hier am Ball zu bleiben, nehmen wir, meistens zusammen mit den Branchenverbänden, an Workshops und anderen Veranstaltungen teil, wo genau diese Themen diskutiert und Lösungen ausgearbeitet werden.

### Ihr habt euch im Personal neu aufgestellt und seid mit den Bereichspersonalbetreuerinnen und -betreuern heute viel näher an den Betrieben dran. Wo drückt der Schuh am meisten, wenn es um Arbeitgeberthemen geht?

Ich glaube, das Hauptthema sind immer wieder rechtliche Themen. Früher konnte man in einem Gespräch zwischen Mitarbeitenden und Vorgesetzten relativ viel klären. Heute sind wir bei zahlreichen Themen rasch mit Anwälten im Kontakt. Dies auch wegen der grossen Anzahl an Rechtsschutzversicherungen, die alle Geld verdienen wollen. Hier ist es sehr wichtig, dass Streitigkeiten schriftlich festgehalten werden. Eine mündliche Verwarnung ist zwar gültig und kann einen positiven Effekt haben. Sollte es jedoch zu einem Rechtsstreit kommen, haben wir keine verwendbaren Mittel.

### Wo siehst du aktuell die grössten Herausforderungen für die KIBAG als Arbeitgeberin?

Die Digitalisierung ist in grossen Schritten unterwegs und wir haben in einigen Bereichen noch Aufholbedarf, beispielsweise bei der Digitalisierung des ganzen Personaldossiers. Ziel wäre es, dass beispielsweise Ein- und Austritte, aber auch Probezeit- und Mitarbeitergespräche papierlos gemacht werden. Das funktioniert aber nur, wenn alle mitziehen, also auch die Vorgesetzten. Als zweiter wichtiger Punkt ist unsere Altersstruktur eher hoch. Das führt dazu, dass wir in den nächsten Jahren einige personelle Veränderungen haben werden, auf die wir uns vorbereiten müssen.

### Was macht für dich die KIBAG Kultur aus – aus Sicht der Mitarbeitenden?

In der KIBAG kann man sagen, wo der Schuh drückt, und es werden Lösungen gesucht, meistens auf pragmatische Art. Persönlich finde ich das den richtigen Ansatz.

# VORARBEITER IN DER LEHRZEIT



**KIBAG CHUR** Die fachliche und persönliche Entwicklung fördern: Dies ist bei der KIBAG kein Lippenbekenntnis. Gion Clavadetscher wollte und konnte schon während seiner Lehrzeit Verantwortung übernehmen. Und hat heute grosse und langfristige Pläne bei der KIBAG.

Von Anja Rubin (Text) und Yanik Bürkli (Bilder)



BERUFSBILDNER MARIO VONAU (LINKS) SETZTE GROSSES VERTRAUEN IN GION CLAVADETSCHER.

Der Strassenbau war Liebe auf den zweiten Blick. Seine erste Lehre hatte Gion Clavadetscher noch als Kaufmann angefangen. «Zu langweilig!», war ihm schnell klar. Und er kam auf das zurück, was er schon von zuhause kannte: den Bau. Sein Vater ist selbstständiger Kundenmaurer, daher war Gion die Baubranche schon vertraut. Doch eine Lehre als Maurer? Er wollte mehr Action. Und bewarb sich bei der KIBAG auf die Lehrstelle als Strassenbauer EFZ. «Angesprochen haben mich die körperliche Arbeit, die grossen Maschinen und dass man am Ende des Tages sieht, was man getan hat. Und die Arbeitszeiten! Denn in der freien Zeit in den Wintermonaten bin ich gern auf der Skipiste.»

### «Im KV fehlte mir die körperliche Arbeit und die Action. Am Anfang im Strassenbau fehlte mir dafür die Arbeit mit dem Kopf.»

Gion Clavadetscher, Strassenbauer

Die Lehre hat er letzten Sommer abgeschlossen und ist inzwischen fest angestellt am Standort in Chur. Aktuell absolviert er die Rekrutenschule als Grenadier bei der Militärpolizei. Man merkt ihm an, dass er weiss, was er will. Disziplin und Respekt bringt er aus seinem Hobby, dem Thaiboxen, mit. Und schon im zweiten Lehrjahr wurde klar: Der möchte mehr als einfach einen Nine-to-five-Job. Oder wie es Clavadetscher selbst ausdrückt: «Im KV fehlte mir die körperliche Arbeit und die Action. Am Anfang

im Strassenbau fehlte mir dafür die Arbeit mit dem Kopf.»

### «SO SNEHL WIE MÖGLICH POLIER WERDEN»

Jann Ruckstuhl, Geschäftsführer der KIBAG Graubünden, schmunzelt ab der Entschlossenheit seines ehemaligen Lernenden. Er erinnert sich: «So gegen Ende des zweiten Lehrjahrs führen wir üblicherweise ein Standortgespräch und unser Berufsbildner Mario Vonau fragte ihn: <Gion, was möchtest du nach der Lehre mal machen?> Und Gion antwortete: <So schnell wie möglich Polier werden!> Darüber haben wir uns sehr amüsiert.»

Und so kam es, dass man Gion bereits im jungen Alter und im zweiten Lehrjahr die Verantwortung für erste Baustellen übertrug. Den Umbau des Bahnhofs Gräsch, bei dem die KIBAG als Subunternehmerin die gesamten Belagsarbeiten rund um den Bahnhof ausführte, also mit kleinen Seitenstrassen und dem Buswendeplatz, verantwortete er zusammen mit dem Bauführer Francesco Jörg als Vorarbeiter. «Ich war sehr nervös», gibt Gion Clavadetscher zu. Es war zwar keine besonders schwierige Baustelle in Bezug auf die Arbeiten und die Pläne. «Aber das Einteilen der Leute und die Planung der Arbeiten: Da hatte ich echt Mühe am Anfang. Zum Glück konnte ich stets auf die Unterstützung durch Francesco zählen. Er kam mir nie blöd, hat mich immer unterstützt.»

Auch Jann Ruckstuhl sagt: «Da passierte wahnsinnig viel in sehr kurzer Zeit. Er musste bereit sein, die Verantwortung zu übernehmen. Alles andere kann man lernen, also Materialbestellungen, Personalplanung. Wenn man jemandem Verantwortung überträgt,

muss man so eingestellt sein, dass Fehler passieren. Das wissen alle.» Und so schwand die anfängliche Skepsis gestandener Bauarbeiter dem Jungen gegenüber schnell. In kleinen Schritten wuchs die Verantwortung, die Gion übernehmen durfte. «Am wohlsten fühle ich

### «Er musste bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Alles andere kann man lernen.»

Jann Ruckstuhl, Geschäftsführer  
KIBAG Graubünden

mich im Belagsbau; alles mit mehr als 20 Zentimetern Tiefe sagt mir weniger zu. Ich mag Steine, Planie, Belag», erzählt er. «Im Belagsbau ist auch die Spannung der Leute grösser. Alle sind mehr auf Zack. Es passiert einfach mehr in kurzer Zeit, das magisch.»

### FAMILIE UND EIN GUTES LEBEN

Und wie geht es nun weiter? Wenn Gion im Mai zurück ist aus der Rekrutenschule, möchte er noch in diesem Jahr mit der Vorarbeiterschule anfangen. Anschliessend plant er die Ausbildung zum Polier. «Dann mal als Polier arbeiten, so bis Anfang oder Mitte Dreissig. Und wer weiss: Vielleicht doch mal noch ins Büro als Bauführer.» Jann Ruckstuhl steht daneben und schmunzelt. «Das ist dann aber eine rechte Umstellung, man ist viel weniger im Geschehen drin und beim Team.» Sie einigen sich darauf, dass das ja noch eine Weile geht. Was sich Gion für seine Zukunft wünscht: «Ganz einfach eine Familie und ein gutes Leben.»



# «ICH TRÄUME VOM LASTWAGENFAHREN»

**KIBAG FUHRPARK** Im August 2024 hat Habibullah Hosseini seine Lehre als Strassentransportfachmann begonnen. Für den 19-Jährigen geht damit ein Traum in Erfüllung. Warum diese Geschichte aussergewöhnlich ist und wie Habib überhaupt zur KIBAG kam, erzählt er im Porträt. Für den Berufsbildner Stephan Schenker und die KIBAG ist es jedenfalls ein Glücksfall.

Von Katia Soland (Text) und Andreas Eggenberger (Bilder)



## FÜR STEPHAN SCHENKER (HINTEN) IST DER LERNENDE HABIB HOSSEINI EIN GLÜCKSFALL.

Habibullah Hosseini, von allen Habib genannt, ist im Berufsvorbereitungsjahr in Winterthur, als er das erste Mal von der KIBAG hört. «Ich wollte als Strassentransportfachmann schnuppern und habe deshalb über das Lehrstellenportal yousty.ch eine Anfrage an die KIBAG geschickt», erzählt Habib. Habib, der ursprünglich aus Afghanistan stammt, ist damals seit anderthalb Jahre in der Schweiz. Sein Status: vorläufig aufgenommen. Die Anfrage kommt zu Stephan Schenker, Berufsbildner für Strassentransportfachleute, der den Jugendlichen zum Schnuppern einlädt. «Als Habib während zwei Tagen bei uns war, habe ich sofort gemerkt, dass es passt», sagt Stephan, und ergänzt, «denn es ist sehr selten, dass jemand so motiviert und interessiert ist wie er.» Auch die Deutschkenntnisse von Habib zu diesem Zeitpunkt beeindrucken Stephan: «Habib und ich verstanden uns auf Anhieb, sowohl sprachlich als auch zwischenmenschlich.» Der zusätzliche administrative Aufwand, da Habib vorläufig aufgenommen ist, sei gering gewesen, so Stephan. «Ich musste mich etwas einlesen, aber danach war es einfach. Aufgrund seines Status durfte Habib arbeiten. Ich musste das Lehrverhältnis lediglich dem kantonalen Amt für Wirtschaft melden», erklärt er. Zwei Wochen nach dem ersten Kontakt erhält Habib die Zusage für die Lehrstelle als Strassentransportfachmann. «Ich habe mich riesig gefreut», erzählt er mit leuchtenden Augen.

### UNTERWEGS SEIN

«Lastwagen zu fahren, das war immer mein Traum», erzählt Habib. Im wahrsten Sinne des Wortes, denn Habib träumt nachts regelmässig, dass er Lastwagen fährt. Unterwegs zu sein ist das, was den 19-Jährigen am meisten an seinem Lehrberuf fasziniert. Und das, obwohl er bereits ein Drittel seines Lebens unterwegs verbracht hat. «Ich habe 2017, mit zwölf Jahren, meine Heimat Afghanistan alleine verlassen. Danach war ich ein paar Jahre im Iran und später in der Türkei, bevor ich mit gleichaltrigen Freunden, die ich unterwegs kennengelernt habe, im Sommer 2022 in die Schweiz gekommen bin», erzählt Habib. In der Türkei hat Habib in der Textilindustrie gearbeitet. «Meine Mutter und meine Schwester sind Schneiderinnen, deshalb kann ich nähen», erzählt er stolz. Später war er Mitfahrer in einem Lastwagen. Doch für ihn war klar, dass er eines Tages selbst hinter dem Steuer eines LKW's sitzen will.

### HERAUSFORDERUNG DEUTSCH

Aktuell arbeitet Habib in der Werkstatt in Regensdorf. «Unsere angehenden Strassen-

transportfachleute starten alle in der Werkstatt, wo sie beispielsweise lernen, wie man Reifen wechselt oder Öl ablässt», erklärt Stephan. Denn die meisten Lernenden sind im ersten Lehrjahr noch zu jung, um den Lernfahrausweis zu beantragen. Im zweiten und dritten Lehrjahr wird Habib dann vor allem im LKW unterwegs sein. Dass er jetzt noch nicht fahren darf, stört Habib nicht. «Mir gefällt die Werkstattarbeit genauso gut», meint er, und ergänzt: «Ich will verstehen, wie ein LKW funktioniert und wie ich kleinere Reparaturen selbst ausführen kann.» Das Verständnis für die Technik hat Habib, da sind sich beide einig. «Technik ist auch mein Lieblingsfach in der Schule, es ist so klar für mich», erzählt Habib. Die Schwierigkeit für Habib bestehe darin, das Wissen auf Deutsch wiederzugeben, so Stephan. «Uns war von Beginn an klar, dass wir beim Deutschlernen dranbleiben müssen, weil die schulischen Leistungen stark davon abhängen», erklärt er. Habib stimmt ihm zu, dass Deutsch für ihn im Moment die grösste Hürde darstellt. «In der Schule wird oft gefragt, ob jemand präsentieren oder etwas erklären könne. Meist meldet sich niemand. Ich denke jeweils, wenn ich so gut Deutsch könnte wie die anderen oder wenn ich es auf Persisch, meine Muttersprache, sagen könnte, würde ich mich sofort melden», meint Habib lachend. «Es ist nur eine Frage der Zeit, bis du das auch kannst», sagt Stephan. Persisch spricht Habib nach wie vor täglich, wenn er mit seinen Eltern telefoniert, die mittlerweile im Iran leben.

### ANSTECKENDE MOTIVATION

Auch wenn Habib seine Lehre erst gerade begonnen hat, einen ersten Erfolg hat er bereits erzielt: Er hat die Staplerprüfung bestanden, was ihn sogar selbst ein bisschen überrascht hat. Der Erfolg bestärkt aber seine Lebenseinstellung: Wenn man will, dann kann man. Stephan stellt fest, dass Habib mit seiner Motivation und seinem Ehrgeiz auch andere ansteckt. «Habib interessiert sich für den Beruf und fragt nach, was dann dazu führt, dass auch andere aufmerksamer sind und mitziehen», ergänzt er. Auch sonst ist Stephan zufrieden mit seinem Lernenden. «Habib ist offen, ehrlich, respektvoll, pünktlich – was will man mehr?», meint er lachend. Er freut sich darauf, wenn Habib ab dem zweiten Lehrjahr mehr bei ihm in Adliswil tätig sein wird. Für die Zukunft wünschen sich beide, dass Habib die Sprache noch besser lernt, die Lehre mit guten Noten abschliesst und hoffentlich weiter für die KIBAG arbeitet.

# HELFFEN, EINEN MEILENSTEIN IM LEBEN ZU ERREICHEN



**KIBAG NACHWUCHSFÖRDERUNG** Die KIBAG bildet knapp 100 Lernende aus. Dies verdeutlicht, welch hoher Stellenwert die berufliche Nachwuchsförderung bei uns hat. Doch das geht nicht ohne Aufwand: 44 Berufsbildner stehen den Jugendlichen als Fachleute und Ansprechpartner zur Seite. Was sie motiviert und was bisweilen schwierig ist, erzählen ein paar von ihnen gleich selber.

Von Cornelia Zimmermann, Anabel Baumgartner und Anja Rubin (Texte) und Susanne Keller (Gruppenbild)



EIN TEIL UNSERER 44 MOTIVIERTEN  
BERUFSBILDNERINNEN UND  
BERUFSBILDNER, DIE SICH TAGTÄGLICH  
FÜR DIE LERNENDEN EINSETZEN.

Als Berufsbildnerin oder Berufsbildner braucht man starke Nerven, denn die Arbeit mit jungen Menschen erfordert Geduld und Belastbarkeit. Ich finde es wichtig, sich der Vorbildfunktion bewusst zu sein. Aus meiner langjährigen Erfahrung in der Ausbildung von Lernenden weiss ich, dass sich Herausforderungen im Alltag mit Humor, Leichtigkeit und Toleranz besser meistern lassen.

Die Arbeit als Berufsbildnerin oder Berufsbildner ist aufwändig und weit davon entfernt, ein 08/15-Job zu sein. Mir per-

### «Die Arbeit als Berufsbildnerin ist aufwändig und nie 08/15.»

Andrea Bingisser, Assistentin  
CFO, Berufsbildnerin KV



Ich betreue die Lernenden hauptsächlich bei der praktischen Arbeit auf der Baustelle. Dabei lege ich grossen Wert darauf, dass sie früh Verantwortung übernehmen und ihre Aufgaben eigenverantwortlich und selbstständig durchführen. Zudem beziehe ich sie in die Planung der Arbeitsschritte ein, damit sie die Abläufe besser verstehen. Es erfüllt mich mit Stolz, die Lernenden auf ihrem Weg von «Oh, wie soll ich das machen? Das kann ich und ich weiss, wie es funktioniert» zu begleiten. Es ist schön zu sehen und zu wissen, dass man ihnen etwas Wertvolles für ihre Zukunft mitgeben konnte.

### «Ich mag das kritische Denken und die Neugier der Lernenden.»

Julia Vikas, Polierin, Berufsbildnerin Strassenbau



In meinen 12 Jahren Berufserfahrung im Strassen- und Gartenbau habe ich festgestellt, dass die Lernenden zunehmend unselbstständiger werden und mehr individuelle Begleitung benötigen. Gleichzeitig schätze ich ihr kritisches Denken und ihre Neugier. Sie sind offen für verschiedene Aufgaben, auch solche, die nicht zu ihren Haupttätigkeiten zählen. Als Berufsbildnerinnen und Praxisbildner benötigen wir viel mehr Zeit mit den Lernenden, und auch die Gesellschaft muss erkennen, dass diese Zeit wichtig ist, um unsere Branche weiterhin mit den besten Fachleuten versorgen zu können. Bei der KIBAG haben wir das Privileg, diese Zeit zu bekommen, was nicht bei allen Firmen der Fall ist. Wir können die Lernenden selbstständig auf die Baustellen schicken, wo sie von engagierten Mitarbeitern lernen und später ihr Wissen wiederum weitergeben können.

sönlich macht es grosse Freude, wenn ich die Entwicklung der Lernenden von Anfang bis zum Ende ihrer Ausbildung sehe. Für die Berufswahl finde ich wichtig, dass die Lernenden ihre Interessen kennen, sich gut über den Betrieb informieren, in dem sie ihre Lehre machen möchten, und sich sorgfältig auf den Beruf vorbereiten. Sie sollten sich fragen: «Ist das wirklich der Beruf, den ich will?» Mein Tipp: Macht das, was euch Freude bereitet und euch glücklich macht.

Die Ausbildung junger Menschen ist eine verantwortungsvolle und lohnende Aufgabe, die Geduld und Verständnis erfordert. Es ist wichtig, genügend Zeit zu haben, um sich intensiv mit den Lernenden zu beschäftigen. Es ist wesentlich, ihnen Verantwortung zu übertragen, um sie zu integrieren.

### «Das Gefühl, das Ziel erreicht zu haben, ist unbezahlbar.»

Philipp Hirter, Leiter Engineering, Berufsbildner ICT-Fachmann/-frau



Meine Freude, mein Wissen weiterzugeben, ist gross, insbesondere wenn ich sehe, wie die Lernenden sich entwickeln und schliesslich ihr Qualifikationsverfahren (QV) bestehen. Das Gefühl, das Ziel erreicht zu haben, ist unbezahlbar. Ich erinnere mich an einen Lernenden, der im ersten Lehrjahr den Drucker reinigen musste – eine langweilige Aufgabe, die er dann liegend ausführte! Er war etwas tollpatschig und langsam, hat sich während der Lehre dann aber super entwickelt.

Mein Rat an die Lernenden auf Lehrstellsuche: Seid offen und bleibt euch selbst treu. Verstellt euch nicht, seid pünktlich und kämpft für eure Ziele. Tragt angemessene Kleidung (bitte keine Trainerhosen!).

Von meinen 13 Teammitgliedern sind aktuell vier Lernende Baumaschinenmechaniker EFZ. Insgesamt habe ich bereits über zehn Jugendliche durch ihre Lehrzeit begleitet. Natürlich erinnere ich mich an jeden einzelnen. Bisher hatte ich Glück und recht problemlose Lernende. Wir haben immer sehr wissbegierige Jugendliche. Da ist es von Vorteil, wenn man selbst fit ist im Beruf. Wir haben mit sehr vielen verschiedenen Maschinen und Marken zu tun, da sollte ich schon auch Bescheid wissen. Ich bewundere, wie schnell die Lernenden etwas aufnehmen. Und am Computer sind die natürlich top. Was mich stört, ist das Thema mit dem Natel. Muss man wirklich bei jedem Kanal dabei sein?

Aber das gilt ja nicht nur für die Lernenden. Meine Regel ist: Ich behandle alle im Team gleich, mache auch keinen Unter-

### «Natürlich erinnere ich mich an jeden einzelnen Lernenden.»

Urban Friedlos, Teamleiter, Berufsbildner der Baumaschinenmechaniker



schied zwischen Mitarbeitenden und Lernenden. Bei mir in der Baumaschinenwerkstatt sind die Lernenden eigentlich ganz normale Teammitglieder. Freude macht es mir, wenn ich sehe, dass der Aha-Effekt ein-

## DER WEG IN DIE BERUFSBILDUNG

Heute spricht man nicht mehr vom Lehrmeister, sondern vom Berufsbildner oder der Berufsbildnerin. Um dies zu werden, braucht man eine Bildungsbewilligung durch das Berufsbildungsamt des jeweiligen Arbeitskantons. Die fachlichen Mindestanforderungen an Berufsbildner und Berufsbildnerinnen sind in der Bildungsverordnung des entsprechenden Ausbildungsberufes definiert. Dazu gehören eine bestimmte Anzahl Jahre beruflicher Praxis im Lehrgebiet und ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) oder ein höherer Fachabschluss (BP/HF).

In sämtlichen Kantonen werden zudem Berufsbildungskurse angeboten, die in üblicherweise fünf vollen Tagen Themen wie die Planung der Ausbildung, Beurteilungen, aber auch den zwischenmenschlichen Umgang mit den Jugendlichen oder rechtliche Themen behandeln. Abgesehen vom Kanton Schwyz, der mindestens zwei Jahre Berufserfahrung voraussetzt, gibt es in der Schweiz keine gesetzlichen Voraussetzungen für die Teilnahme an einem Berufsbildnerkurs.

tritt. Wenn man ihnen ansieht, dass sie es verstanden haben. Gut, am allerschönsten ist es natürlich bei der Abschlussfeier. Wenn der Abschluss geschafft ist, macht mir das besonders Freude.

Ich bin seit zehn Jahren Berufsbildner und betreue den fünften Lernenden, aktuell die erste Frau. Was mir bei der Lehrlingsbetreuung am meisten hilft, ist die Frage: Wie wäre es mir ergangen in dieser Situation? Wie war ich in diesem Alter? So kann ich mich in die Jugendlichen hineinversetzen. Das ist auch das, was mir Freude bereitet an der Aufgabe: Man bleibt nah dran an den jungen Leuten, versteht, was sie gerade so beschäftigt. Man merkt auch, wie wichtig ihnen Social Media ist...

Ich habe inzwischen ein recht gutes Gefühl, ob das was wird mit dem Lernenden. Man muss wissen: Der Beruf des Grundbauers ist sehr speziell. Wir sind in der ganzen Schweiz unterwegs, da musst du oft früh aufstehen: Um fünf Uhr werden die Lernenden manch-

mal schon abgeholt, wenn wir ins Bündnerland oder in Richtung Westschweiz müssen. Dafür habe ich grossen Respekt gegenüber den Jugendlichen.

Was sich in den Jahren als Berufsbildner verändert hat, ist sicher die Schwierigkeit, überhaupt Lernende zu finden. Ich finde auch, dass das Schulniveau gesunken ist. Dafür sind die jungen Leute natürlich top im Umgang mit IT und digitalen Hilfsmitteln. Wichtig ist mir, dass sie Verantwortung übernehmen. Natürlich erinnere ich mich an alle meine Lernenden, an ihre Stärken und Schwächen. Wenn sie sich aufs QV vorbereiten, spüre ich ihre Nervosität. Und ich fühle ihre Freude und ihren Stolz, wenn sie bestanden haben. Das Abschlussfest genieße ich immer total. Ich bin dann stolz auf den

### «Mir ist wichtig, dass die Jungen Verantwortung übernehmen.»

Michael Müller, Wasser- und Spezialtiefbau, Berufsbildner Grundbauer



Lernenden, auf mich, auch auf die Firma. Ich habe jemandem geholfen, den Schritt ins Leben zu machen, einen Meilenstein im Leben zu erreichen. Das motiviert mich sehr.

# WUSSTEN SIE, ...

Heute:

## Die Berufsbildung in der Schweiz

**WISSEN** In der Schweiz absolvieren zwei Drittel aller Jugendlichen eine Lehre. Auch die KIBAG bietet pro Jahr knapp 100 Lehrstellen in 15 verschiedenen Berufen an. Hier erfahren Sie mehr über das Bildungssystem in der Schweiz.

Von Diverse KIBAG

### ... dass es in der Schweiz über 240 Arten von Lehren gibt?

Die Berufsbildung deckt ein breites Spektrum an Ausbildungsmöglichkeiten ab. Es existieren rund 240 verschiedene eidgenössisch geregelte berufliche Grundbildungen, also Lehren. Sie dauern zwei, drei oder vier Jahre und sind auf die unterschiedlichen Fähigkeiten und Kompetenzen der Lernenden ausgerichtet.

### ... dass Unternehmen im Jahr 2024 schweizweit knapp 76 000 Lehrstellen anbieten?

Davon entfällt der Grossteil auf das Gesundheits- und Sozialwesen, die Handelsbranche, die Land- und Forstwirtschaft sowie das verarbeitende Gewerbe und das Baugewerbe. 6494 (9 %) der angebotenen Lehrstellen sind eidgenössische Berufsattest-Lehren (EBA), 68 261 (90 %) sind eidgenössische Fähigkeitszeugnis-Lehren (EFZ).

### ... dass die meisten Jugendlichen in der Schweiz eine Berufslehre absolvieren?

In der Schweiz macht die Mehrheit aller Jugendlichen eine Lehre, doch der Anteil sinkt: 1990 absolvierten 75 Prozent der Jugendlichen eine Lehre, 2021 waren es laut dem Bundesamt für Statistik noch 65 Prozent. Verliert die Lehre an Attraktivität? Wir sind überzeugt: zu Unrecht.

### ... dass Lernende auch nach der obligatorischen Schulzeit die Schule besuchen?

In der beruflichen Grundbildung werden die Lernenden in drei Bereichen ausgebildet: in der betrieblichen Praxis, in überbetrieblichen Kursen sowie im allgemeinbildenden und berufskundlichen Unterricht.

### ... wofür die Berufsmaturität steht?

Die Berufsmatura öffnet den Weg zu den Fachhochschulen und zusätzlich mit der Passerelle



zu den Schweizer Universitäten. Die berufliche Grundbildung bildet somit eine solide Basis für die berufliche Laufbahn und das lebenslange Lernen.

### ... dass das schweizerische Bildungssystem, zu dem auch die Berufsbildung gehört, äusserst flexibel und durchlässig ist?

Will heissen: Es ist ziemlich egal, welchen Weg man einschlägt – ob Lehre oder Gymnasium mit Studium. Auch die Wahl der Lehre spielt keine entscheidende Rolle: Nach der beruflichen Grundbildung sind höhere Ausbildungen, verschiedene Formen der beruflichen Weiterbildung und natürlich Tätigkeitswechsel während des Berufslebens möglich.

### ... dass die Schweizer Berufslehre ein Export-schlager ist?

«Die Schweiz macht mehr aus ihren menschlichen Ressourcen als die meisten der anderen

OECD-Länder.» Die Sicht des Auslands auf das Schweizer Berufsbildungssystem ist tref-fend im OECD-Länderbericht zusammengefasst. Das Zitat aus dem Bericht 2017 ist weiterhin gültig. Das Schweizer Bildungssystem gilt weltweit als vorbildlich und wird von vielen Ländern kopiert. Die Gründe liegen in der hohen Qualität der Schweizer Schulen, der hohen Akzeptanz der beruflichen Grundbildung beziehungsweise der Berufslehre sowie der Durchlässigkeit bei der Weiterbildung.

### QUELLEN

[www.berufsbildung.ch](http://www.berufsbildung.ch)  
GFS Bern, Nahtstellenbarometer  
[www.yousty.ch](http://www.yousty.ch)

Mehr zu den Lehrstellen bei der KIBAG:  
[kibag.ch/lernende](http://kibag.ch/lernende)

# FRISCHER WIND AUF DEM MUNOT

**KIBAG MÜLLHEIM-WIGOLTINGEN** Der Belag auf dem Schaffhauser Munot musste saniert werden, da es ins Gewölbe tropfte. Eine schöne Arbeit an diesem denkmalgeschützten Wahrzeichen – aber auch eine luftige.

Von Anja Rubin (Text) und Anabel Baumgartner (Bilder)



## ZAHLEN & FAKTEN

**Poliere am Projekt Santos Canhoto**  
Joao (Betongruppe),  
Galatro Guiseppe und Adrian Blum  
(Spezialitäten)  
Nuhi Imeri und Atnan Ismaili  
(Fugengruppe)  
1300 m<sup>2</sup> Abdichtung =  
ca. 18 000 kg nur Abdichtung  
140 m<sup>3</sup> Fundationsschicht  
1150 m<sup>2</sup> Sauberkeitsschicht  
mit Splittbeton  
1150 m<sup>2</sup> Betonbelag  
700 m Fugenverguss  
Neuerlegung der Entwässerungs-  
leitungen, sowie der Kabelschutzrohre  
für die Beleuchtung und die  
elektrischen Anlagen  
Bauherrschaft Stadt Schaffhausen

Es ist das Wahrzeichen Schaffhausens: der Munot. Die Festung aus dem 16. Jahrhundert hatte in den letzten Jahren jedoch ein Problem: Es tropfte von der Decke des Gewölbes. Die Kasematte, wie die Räume direkt unterhalb der berühmten Zinne heissen, trocknete seit einigen Jahren auch in längeren Schönwetterperioden nicht mehr ab. Der Betonbelag von 1964 wies Risse und Schäden auf, insbesondere waren die Fugen allesamt undicht.

### LUFTIGE VERHÄLTNISSE UND KLAMME FINGER

Als Subunternehmen der Firma Corti, die die gesamte Sanierung der Zinne inklusive WC-Anlagen verantwortete, kamen die Betongruppe aus Wigoltingen sowie die Spezialitäten der KIBAG aus Arnegg zum Einsatz. Spezialitäten-Bauführer Florin Schneider sagt: «An so einem Wahrzeichen mitzuarbeiten, das war schon besonders.»

Besonders war allerdings auch die exponierte Lage hoch über der kleinen Stadt «ennet dem Rhy», auf der luftigen Zinne in diesen Wintermonaten: Die Bauarbeiten liefen von Oktober bis März. Klamme Finger, immer im Wind – für die Arbeiter vor Ort war das beileibe nicht immer spassig. Hinzu kam, dass die Zinne nur zu Fuss erreichbar ist und somit sämtliche Maschinen und alles Material mit dem Kran transportiert werden mussten. Die Arbeiten unter dem halbrunden Vordach der Zinne allerdings waren gar nicht mit dem Kran zu bewerkstelligen, da dieser mit dem Betonkübel nicht bis ganz nach hinten gelangte; somit war zusätzliche Manpower gefragt, da das historische Vordach auf jeden Fall unversehrt bleiben musste.

### DENKMALSCHUTZ ALS WICHTIGER PARTNER

Überhaupt: Der Denkmalschutz war bei diesem Wahrzeichen ein zentraler Aspekt des Projekts. Rainer Frick, Bauführer der Betongruppe, erklärt: «Die Betonsorte

sowie die Oberflächengestaltung waren klar definiert und sämtliche Änderungen mussten vom Denkmalschutz abgesegnet werden.» Das Ziel: Es sollte wieder genau so aussehen, wie es war. Hierfür erstellte man vorab Musterplatten, damit sich die Bauherrschaft die Oberfläche vorstellen konnte. Am Schluss wurde die gesamte Oberfläche mittels Klewegverfahren bearbeitet und veredelt, um so nah wie möglich an das ursprüngliche Erscheinungsbild heranzukommen. Auch das Fugenbild war klar definiert und bot keinen Spielraum für Anpassungen.

Diese Fugen sollten aber in erster Linie einmal dicht sein. Die Abdichtung war ursprünglich fugenlos mit einer flächendeckenden Flüssigkunststoffolie geplant, dies aufgrund der kürzeren Bauzeit. Vor Ort war dann jedoch eine Planänderung angesagt, unter anderem wegen der zu kalten Temperaturen für die spezielle Zweikomponenten-Spritzabdichtung. So setzte

### «An so einem Wahrzeichen mitzuarbeiten, das war schon besonders.»

Florin Schneider, Bauführer KIBAG  
Spezialitäten

man kurzentschlossen doch auf eine konventionelle Schwarzabdichtung mit Polymerbitumenbahnen (PBD). Diese Planänderung dürfte nicht nur den Damhirschen unten im Festungsgraben gefallen haben, sondern auch der Munot-Wächterin, die im Turm hoch über der Stadt wohnt: Denn so waren die Arbeiten weniger laut und sie konnte ihre Führungen durchs Schaffhauser Wahrzeichen einigermaßen in Ruhe durchführen. Schliesslich blieb der Munot für Besucherinnen und Besucher über die gesamte Bauzeit hinweg mindestens teilweise zugänglich.

AUF DES MUNOTS ALTEM TURME ... HATTE DAS KIBAG PERSONAL DENKBAR WENIG ZEIT, DEN BLICK ÜBER DIE STADT SCHAFFHAUSEN GLEITEN ZU LASSEN.

# RÜCKBAU

## NACH BUSFAHRPLAN



**KIBAG WINTERTHUR** Eine Fläche wie ein Fussballfeld: Neun Gebäude hat der Tief- und Rückbau im Zürcher Kreis 6 rückgebaut und eine riesige Baugrube ausgehoben. Schwierig war die Abstimmung auf den Busfahrplan.

Von Anja Rubin (Text und Bilder)

Eine riesige Freifläche klappt aktuell unweit des Schaffhauserplatzes in Zürich. Zuvor standen dort neun Gebäude mit unzähligen Wohnungen. Der Tief- und Rückbau der KIBAG Winterthur hat diese Überbauung in den letzten Wochen dem Erdboden gleichgemacht.

Von September bis Januar liefen die Rückbauarbeiten, parallel startete der Spezialtiefbau mit den Bohrungen für den Baugrubenabschluss. Bis zu acht Meter tief wird die Baugrube ausgehoben und mit Rühlwänden gesichert. In den nächsten Wochen wird ein Teil dem Baumeister für den Hochbau übergeben.

### ABBRECHEN IM TAKT DES BUSFAHRPLANS

Die Blockrandbebauung der Stephan à Porta-Stiftung aus den 1920er-Jahren, die in spitzem Winkel zwischen der Röteli- und der Kornhausstrasse das Stadtbild prägte, weicht einem Neubau mit 96 neuen, zeitgemässen Wohnungen. Der spitze Winkel war denn auch die grosse Herausforderung: Denn die Platzverhältnisse an dieser vielbefahrenen Kreuzung mit dem gut besuchten Kafi Schnaps waren äusserst beengt. Polier Manuel De Queiros musste den Abbruch und den Tiefbau so planen, dass weder die Strasse noch der Busbetrieb unmittelbar ne-

ben der Baustelle je eingeschränkt wurden. Fussgängerschilder mussten montiert werden. Manuel selbst stand mehrere Tage mit dem Funkgerät neben der Bushaltestelle und koordinierte so mit dem Maschinisten Giovanni, wann Abbruch und Maschinen gestoppt werden mussten – nämlich alle zehn Minuten, wenn der 32er-Bus vorfuhr. Das Schutzgerüst, das Passanten und Verkehr vor den Abbrucharbeiten schützte, war in den Gebäuden selbst verankert. Will heissen: Nach jedem Stockwerk musste der Abbruch ruhen, damit die Verankerungen gelöst und das Schutzgerüst auf die jeweilige Höhe angepasst werden konnten – dies durch eine



MANUEL BARBOSA, PAOLO TEIXEIRA, MANUEL DE QUEIROS UND GIOVANNI PASQUARIELLO SIND EIN EINGESPIELTES TEAM.



EIN EINDRÜCKLICHER RÜCKBAU MITTEN IM REGEN TREIBEN DER STADT ZÜRICH.

spezialisierte Gerüstfirma. «In dieser Zeit wechselten wir dann jeweils auf die andere Seite des Bauplatzes, damit wir weitgehend ohne Unterbruch arbeiten konnten», erklärt Manuel.

### EINE EINGESPIELTE TRUPPE

Seit 25 Jahren arbeitet Manuel De Queiros schon für die KIBAG; Ende Dezember wurde er 50 Jahre alt – ein halbes Leben für die KIBAG also. Das Team vor Ort ist eingespielt, sie arbeiten schon lange zusammen. Im Baucontainer herrscht das übliche Gemisch aus Italienisch und Portugiesisch: Maschinist Giovanni Pasquariello bedient

den brandneuen Komatsu 490, der erst im letzten Sommer angeschafft wurde; Paolo Teixeira sitzt im Hitachi 250, Manuel Barbosa koordiniert die Arbeiten vom Boden aus. Hinzu kommen je nach Bedarf temporäre Arbeitskräfte. Die vier des Kernteams kennen sich seit vielen Jahren und freuen sich am Tag des Baustellenbesuchs auf das gemeinsame Weihnachtsessen des Standorts Winterthur. Bis zum Abschluss der Arbeiten werden sie 7000 Kubikmeter Mischabbruch, 5000 Kubikmeter Betonabbruch und 20 000 Kubikmeter Aushubmaterial verschoben haben, das von mehr als 2000 LKWs in die Aufbereitung oder Deponien gebracht wurde.

## ZAHLEN & FAKTEN

**Bauherrschaft** Stephan  
à Porta-Stiftung  
**Betrieb vor Ort** KIBAG Winterthur  
**Bauführer** Janos Grossniklaus  
**Polier** Manuel De Queiros

**Zahlen und Fakten**  
120 Rühlwandbohrungen  
(total 1500 m)  
1200 m<sup>2</sup> Rühlwandausfachung  
(schalen/betonieren)  
200 t Stahllieferung für Rühlwand-  
träger und Spriesse  
70 Ankerbohrungen (total 1000 m)  
500 m<sup>3</sup> Magerbeton für die Sohle  
1800 m<sup>3</sup> Kies für die Hinterfüllung

The background image shows a construction site with a concrete wall and a set of stairs. The wall is made of large, light-colored concrete panels. The stairs are made of concrete and are surrounded by gravel. The overall scene is in black and white, with some color accents in the text boxes.

# SICHTBETON:

# LUFT NACH OBEN

**KIBAG SIHL/ZÜRICHSEE** Beim Betonieren ist es entscheidend, dass die Luft nach oben steigt – aber nicht im fertigen Beton. Denn eingeschlossene Luftblasen, sogenannte «Lunkern», hinterlassen unschöne Spuren auf der Oberfläche.

Von Remo Schenker (Text) und Susanne Keller (Bilder)



DIE SCHALUNGSBRETTER BEEINFLUSSEN DIE STRUKTUR UND DIE FARBGEBUNG DES SICHTBETONS.



SYMBIOSE VON ÄSTHETIK UND PRÄZISION.



DIE SICHTBETONMAUER PASST PERFEKT ZUM BAU.

Sichtbeton ist anspruchsvoll, gewährleistet Stabilität und beeindruckt optisch. Doch bis zur perfekten Oberfläche ist es ein weiter Weg, der viel Know-how und Fingerspitzengefühl verlangt. Ein Blick hinter die Kulissen mit der Bauherrschaft Josef c/o Guido Walker bei der Überbauung Rütliwies in Altendorf zeigt, wie viel handwerkliche Präzision es braucht, um Sichtbeton in Bestform zu bringen.

### LUFT, DIE AUFSTEIGT – UND PROBLEME HINTERLÄSST

Beim Betonieren entstehen Luftblasen, die nach oben steigen und in der Oberfläche sichtbar werden können. Gerade bei Sichtbeton, bei dem keine weitere Verkleidung das Ergebnis kaschiert, sind diese Lunkern unerwünscht. «Die Luft steigt im Beton auf und muss durch Vibrieren nach oben befördert werden», erklärt Guido Walker, Mitglied der Geschäftsleitung der Josef Walker Bauunternehmung in Altendorf. Dabei sei das richtige Mass entscheidend: «Zu langes Vibrieren führt zu Kiesnestern, zu kurzes zu Luftblasen.» Besonders bei Pumpbeton sei der Entlüftungprozess heikel. Die Konsistenz müsse auf der Baustelle feinjustiert werden – ein Balanceakt, der viel Erfahrung erfordert.

### DIE SCHALUNG: MEHR ALS NUR FORMGEBER

Die Schalung spielt eine zentrale Rolle für die Qualität des Sichtbetons. Hier gibt es zahlreiche Faktoren zu beachten: Die Art der Schalungsbretter, deren Alter sowie die verwendeten Platten beeinflussen die Struktur und Farbgebung. «Wir setzen häufig Kunstharzplatten des Typs 4 ein, um scharfkantige Ecken und klare Kanten zu gewährleisten», so Guido Walker. Nach etwa 20 bis 30 Einsätzen müssen die Schalungsbretter revidiert werden. Sauberkeit ist hier das A und O, um unschöne Spuren auf der Oberfläche zu vermeiden. Die Erfahrung zeigt: «Mit neuen Brettern entstehen weniger Lunkern – vorausgesetzt, sie wurden sorgfältig behandelt, mit geeignetem Schal-Öl präpariert und gut getrocknet.»

### TEMPERATUR UND KONSISTENZ – FAKTOREN MIT EINFLUSS

Temperatur und Witterung sind entscheidend für den Beton. Zu hohe Temperaturen lassen den Beton schneller abbinden, zu niedrige erschweren die Verarbeitung. «In Absprache mit Thomas Stössel, Betonmaschinist vom KIBAG Betonwerk Schindellegi, passen wir die Betonmischung je nach Wetterlage an», erklärt Guido Walker. Bei der Überbauung in Altendorf konnten wir vom Projekt «Hecht» in Altendorf profitieren und auf diese Erfahrungen aufbauen. Die dort verwendete Mischung für den Sichtbeton vom KIBAG Betonwerk Schindellegi bewährte sich auch unter anspruchsvollen Bedingungen.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Hydrophobierung der Oberfläche. Dabei wird der Beton mit einer wasserabweisenden Schicht versehen, die das Eindringen von Feuchtigkeit verhindert. «Das ist besonders an schattigen Stellen wichtig, wo sich Feuchtigkeit länger hält», so der Experte. Diese Behandlung schützt den Beton vor Frost- und Tausalzschäden und trägt zu einer gleichmässigen Farbwirkung bei.

### ZUSAMMENARBEIT AUF AUGENHÖHE

Die Planung und Ausführung solcher Bauprojekte erfordern ein eingespieltes Team. Die Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro marty Architektur, Schwyz, verlief reibungslos. «Wir haben vor Ort den Mörtel gemischt und exakt auf die Farbtöne abgestimmt, sodass ein harmonisches Gesamtbild entstand», berichtet Guido Walker. Ebenso lobt er die Arbeit der Mauerwerksplaner von Keller Unternehmungen in Pfungen: «Die Pläne waren präzise, das Zusammenspiel hat bestens funktioniert.»

### SICHTBETON BLEIBT SPANNEND

Trotz aller Erfahrung bleibt Sichtbeton eine Herausforderung. Die vielen Faktoren – von der Schalung über die Temperatur bis hin zum richtigen Vibrieren – verlangen Geduld und Genauigkeit. Doch wenn am Ende ein makelloser Sichtbeton entsteht, der sowohl funktional als auch ästhetisch überzeugt, wissen alle Beteiligten: Die Mühe hat sich gelohnt.

# SAUGEN FÜR DEN SPRUNGTURM



**W+S UND KIBAG ENTWÄSSERUNGSTECHNOLOGIE** Die Badi Wollishofen gibt es seit 86 Jahren. Auch der Sprungturm steht schon viele Jahre dort. Doch Ablagerungen und tiefe Pegelstände haben dazu geführt, dass der See für einen Kopfsprung vom Dreimeter nicht mehr genug tief ist. So kam die KIBAG zu einem Auftrag direkt vor der Haustür.

Von Anja Rubin (Text) und Anabel Baumgartner (Bilder)

Damit man garantiert unfallfrei von einem Drei-Meter-Sprungturm springen kann, muss das Wasser mindestens vier Meter tief sein. Denn sonst berührt man bei einem Kopfsprung problemlos den Boden, was schnell gefährlich wird. Diese Tiefe war in der Badi Wollishofen nicht mehr gegeben. Es musste also gegraben werden – bloss wie?

## SCHWEISSEN UNTER WASSER

Den Auftrag erhielt der Wasser- und Spezialtiefbau aus Stansstad. Um die Senke um den Sprungturm kompakt und vor allem dauerhaft zu halten, wurde unter Wasser eine Art Becken von 12 mal 12 Metern aus

Spundwänden erstellt. Eigentlich war diese Umrandung mit 8-Meter-Spundwänden geplant, um die 4,5 bis 5 Meter Wassertiefe zu erreichen. Doch der Boden war derart morastig, dass diese schlicht im Schlack verschwand. Längere Spundwände von 16 Metern mussten also her. Diese wurden abwechselnd mit den kürzeren verschweisst und so tief verankert, dass die Oberkante etwa zwei Meter unter der Wasseroberfläche zu liegen kam. Auf diese Spundwandkante kam eine Holzbohle aus Fichte. Taucher Niall Lowth musste hierfür unter Wasser die Halterung anschweißen und das Holz als Abschluss darauf anschrauben.

## SAUGEN VON SCHLICK UND SCHLAMM

Um nun die gewünschte Tiefe zu erreichen, musste im Innern dieses Unterwasserbeckens der Grund abgetragen werden. Da in diesem Bereich des Seeufers Relikte der Pfahlbauer vermutet werden, wurde der Untergrund nicht etwa ausgebaggert, sondern abgesaugt. Denn dieses Verfahren verursacht kaum Wassertrübungen und ist schonender für den Untergrund. Während knapp vier Wochen im November stand deshalb das Saugfahrzeug der KIBAG Entwässerungstechnologie im Einsatz. Mithilfe von Schwimmern wurde der Schlauch bis zur gewünschten Stelle an



IN DER BADI WOLLISHOFEN WIRD BEIM SPRUNGTURM DER UNTERGRUND ABGESAUGT. DIE GELBEN SCHWIMMER HALTEN DEN SAUGSCHLAUCH AN DER OBERFLÄCHE.

der Seeoberfläche gehalten, um am Grund des Sees keine Schäden anzurichten. «Beim Tauchen entdeckten wir dann tatsächlich einen mehrere tausend Jahre alten Pfahl», erzählt Daniel Nater, Geschäftsführer der KIBAG Entwässerungstechnologie. «Der sah trotz seines Alters aus wie aus dem Baumarkt. Faszinierend!» Die Zusammenarbeit mit der Stadtarchäologie sei stets lösungsorientiert und unkompliziert gewesen, betont Nater. Am Ende wurden etwa 1400 Kubikmeter Material abgesaugt und an Land in der mobilen Aufbereitungsanlage aufbereitet. Danach wurden die 180 Kubikmeter Feststoffabgeführt.

### EIN DENKMALGESCHÜTZTER BAU AUS 1939

Die Strandbadi Wollishofen war zur Landesausstellung im Jahr 1939 fertiggestellt worden und sieht in ihrer Grundsubstanz weitgehend aus wie damals. Das Bad steht unter Denkmalschutz und ist mit seinen Bauformen aus armiertem Beton und einem filigranen Dach und Pilzsäulen allein aus architektonischem Interesse einen Besuch wert.

Und ein Sprung vom Sprungturm ins kalte Nass bietet im Sommer definitiv eine willkommene Abkühlung. Nun auch sicher, ohne sich den Kopf zu stossen.

### PERSONAL VOR ORT

#### W+S

Urs Amstad (Bauführung), Peter Isenschmid (Polier), Fabian Käslin (Kranführer), Reto Wettstein (Schiffsführer), David Tischhauser (Facharbeiter), Niall Lowth (Taucher)

#### Entwässerungstechnologie

Jaqueline Summ & Daniel Nater (Bauleitung), Naim Shilova (Entwässerungstechnologe) und Tomasz Taraszka (Facharbeiter)

# NEUE SPORTHALLE UND SCHULGEBÄUDE FÜR DAS GYMNASIUM HOFWIL



**KIBAG BERN** Seit Juli 2024 laufen die Bauarbeiten für die Sanierung des Gymnasiums Hofwil in Münchenbuchsee. Die Neubauten sollen im Sommer 2026 bezugsbereit sein. Die KIBAG ist für die Tiefbauarbeiten zuständig.

Von Pamela Wassmer (Text) und Eliane Clerc (Bild)

Der «Höfu», wie das Gymnasium seit jeher genannt wird, platzt aus allen Nähten. Letztmals wurde die Schule in den 1980er-Jahren saniert und für zehn Klassen und 200 Lernende konzipiert. Heute werden hier rund 500 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Seit 2013 bestehen bereits Provisorien; jetzt werden jedoch ein neues Schulgebäude und eine Dreifachsporthalle gebaut.

Aus der Geschichte entnehmen wir, dass aus dem Landgut «Wylhof» im Jahr 1806 eine Bildungsstätte entstanden ist, die national und international einen hervorragenden Ruf genoss. Die Schule Hofwil machte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts als «Institut für Söhne höherer Stände» einen Namen. Zusätzlich wurden eine Armenschule nach Pestalozzis humanitären Ideen errichtet sowie eine Ausbildungsstätte für Landwirte und ein Bildungsinstitut für junge Mädchen

geschaffen. Ab 1970 wurde die Schule als Seminar für Lehrerinnen und Lehrer geführt und ab 2002 als Gymnasium.

## AUSHUB, MIKROPFÄHLE UND WELLPOINT-SYSTEM

Mitarbeiter der KIBAG Bern unter der Leitung von Polier Markus Tschanz haben im vergangenen Juli und August die alte Turnhalle rückgebaut. Von September bis Dezember 2024 erfolgte dann der 30 000 m<sup>3</sup> grosse Aushub für die neue Dreifachsporthalle. Die imposante Grube wurde mittels Nagelwänden und Spritzbeton gesichert. Zusätzlich wurden 48 Mikropfähle eingebaut, um die Tragfähigkeit der neuen Halle zu gewährleisten. Bauführer Thomas Trutmann und seine Gruppe vom KIBAG Spezialtiefbau sind für diese Arbeiten verantwortlich.

Da der Grundwasserspiegel in dieser Gegend sehr hoch ist, musste der Wasserdruck für den Aushub zwingend abgesenkt werden. Dies geschieht durch die so genannte Wellpoint-Methode. In der Grube werden zahlreiche Filter an eine Saugleitung angeschlossen. Mittels einer Vakuumpumpe wird das Wasser mit Unterdruck aus dem Boden gesaugt. Danach läuft das saubere Grundwasser in ein Absetzbecken, anschliessend in die Sauberwasserleitung und schliesslich in den nahe gelegenen Moossee.

Das zusätzliche Schmutzwasser, das bei laufenden Bauarbeiten durch Regen entsteht, wird in einem Absetzbecken für Dreckwasser gesammelt und gemessen.

Der allenfalls zu hohe pH-Wert wird mittels Zugabe von CO<sub>2</sub> gesenkt. Anschliessend wird das Wasser kontrolliert in die Kanalisation abgeleitet.

## DAS PROJEKT

**Bauherr** Kanton Bern

**KIBAG Betriebe** KIBAG Bern,  
KIBAG Spezialtiefbau

**Arbeiten** Rückbau alte Turnhalle und  
Provisorien, Aushub für neue Sport-  
halle und neues Gebäude, Nagelwände,  
Mikropfähle, Rühlwände, Spritz-  
betonarbeiten, Bauplatzinstallation,  
Zufahrtsstrasse, Retentionsbecken,  
Kanalisation, Werkleitungen

**Spezielles** Wellpoint-Methode

**Bauführer** Peter Rubin (Tiefbau),  
Thomas Trutmann (Spezialtiefbau),  
Benjamin Fritsche (Wasserhaltung)

**Poliere** Markus Tschanz (Hauptpolier)  
Carlos Moreira Rei, Maik Martin,  
Markus Zweifel (Spezialtiefbau)



30 000 KUBIKMETER AUSHUB  
FÜR DIE NEUE DREIFACHSPORTHALLE.

### NEUES SCHULHAUS

In unmittelbarer Nähe der historischen Gebäude entsteht auch ein neues Schulgebäude. Der Aushub hierfür beträgt 9000 m<sup>3</sup>. Zur Sicherung der Grubenböschung und der angrenzenden Bäume hat unser Spezialtiefbau eine 100 Meter lange Rühlwand erstellt und mit Spritzbeton ausgekleidet. In diesem Gebäude sollen Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht entstehen.

Chefpolier Markus Tschanz betont die Vielfalt der Aufträge vor Ort; es sei die Verschiedenartigkeit der Arbeiten, die das Projekt so interessant machten. Nach über 40 Jahren auf dem Bau sei dies seine letzte Baustelle, bevor er in den FAR gehe. Wir von KIBAGintern wünschen ihm und seinem Team einen guten Endspurt – und dir, Markus, das Allerbeste für den neuen Lebensabschnitt.



SO WIRD DAS NEUE GYMNASIUM  
HOFWIL DEREINST AUSSEHEN.

Rendering: mizal/Sollberger Bogli/0815 Architekten

# EINE STRASSE AUF ZEIT



**KIBAG BAULEISTUNGEN BÄCH UND ZÜRICH** Eine neue Werkstrasse für das Industrie- und das Kiesabbaugebiet in Tuggen: Diese konnte nach langjähriger Planung und trotz einiger Herausforderungen nun realisiert werden.

Von Nico Landolt (Text und Bild)

Von September bis kurz vor Weihnachten 2024 realisierten die KIBAG Bauleistungen Strassen- und Tiefbau Bäch und Zürich in Tuggen eine neue Werkstrasse. Diese liegt ausserhalb der Bauzone und verfügt daher über eine Ausnahmegewilligung. Die etwa 650 Meter lange Strasse wurde gemäss der Erschliessungsplanung der Gemeinde Tuggen errichtet und verbindet die Gebiete «Bollenberg» und «Bachtellen» mit der Kantonsstrasse Wangen – Tuggen. Die Strasse ist für den Verkehr von Sattelschleppern bis 40 Tonnen ausgelegt und erfüllt die Anforderungen an Lärminderung und Verkehrssicherheit. Erreicht wurde dies durch die Integration von vier Ausweichstellen sowie einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h. Der Strassenober- und unterbau wurde gemäss den entsprechenden VSS-Normen dimensioniert; in einzelnen Abschnitten waren hohe Dammschüttungen erforderlich. Der Aufbau erfolgte schichtweise mit gut verdichtbarem Aushubmaterial, das mit Nekasol «Stabilitkalk» behandelt wurde, um eine optimale Bodenverfestigung zu gewährleisten. Randabschlüsse waren nicht vorgesehen.

## MAST, BACH UND SCHWIERIGE UNTERGRUNDVERHÄLTNISSE

Während der Bauarbeiten traten unerwartete geologische Herausforderungen auf, da der Untergrund instabil war und lehmige

sowie torfige Böden vorgefunden wurden. Aufgrund dessen war ein umfangreicher Materialersatz notwendig, insbesondere im Bereich Ränken, wo bis zu 3,5 Meter Material ausgetauscht werden musste. Zusätzlich wurden unvorhergesehene Leitungen entdeckt, die nun tiefergelegt und mit Schutzrohren versehen wurden. Bei der Einfahrt Ränken musste ein Freileitungsmast der Swisscom demontiert und umplatziert werden. Die Bachquerung des Trüebenbachs wurde so gestaltet, dass der Gewässerraum nur minimal beeinträchtigt wurde. Die Entwässerung erfolgt über die Strassenschulter und Sickergräben. Nach Abschluss der Abbau- und Deponietätigkeiten wird die Strasse zurückgebaut. Das Projekt wurde unter strikter Einhaltung der Umweltvorschriften für Gewässerschutz und Bodenschutz mit bodenkundlicher Baubegleitung durch die OePlan GmbH durchgeführt.

Dank der langjährigen Erfahrung des zuständigen Poliers Manuel Lopes da Silva (es war seine letzte Baustelle vor seiner Pensionierung) sowie der Kompetenz und Vielfältigkeit des ganzen Teams konnten die unerwarteten Baugrundsicherheiten ohne Zeitverlust und zur vollen Zufriedenheit aller Beteiligten behoben werden – inklusive der Nachbarn, die sich rege für das geschäftige Treiben auf der Baustelle interessierten. Durch die gute und konstruktive Zusam-

menarbeit der verschiedenen KIBAG Abteilungen konnten wir die langersehnte Zufahrt zu unseren jetzigen sowie zukünftigen Abbau- und Auffüllgebieten endlich realisieren. Ein grosses Dankeschön an Andi Feldmann von der Abteilung Planung und Ressourcen für die jahrzehntelange Erkämpfung der Bewilligung und an das ganze Team der KIBAG Bauleistungen, das an der Realisierung mitgewirkt haben. Wir werden noch sehr lange Freude daran haben!

## ZAHLEN & FAKTEN

### Bauleistungen im Überblick

Trasseaushub: ca. 2900 m<sup>3</sup>

Materialersatz (instabiler Untergrund mit Torf und Lehm): ca. 3650 m<sup>3</sup>

Dämme/Aufschüttungen: ca. 8400 m<sup>3</sup>

Verbau von Asphalt: 1100 Tonnen  
2 × Bachdurchlässe

### Ausführende Projekt Werkstrasse

KIBAG Baustoffe, Region Sihl/  
Zürichsee

KIBAG Bauleistungen AG, Strassen-  
und Tiefbau BAE + KZH

KIBAG Management AG, Planung  
und Ressourcen

# PERSÖNLICH

## ENZO GALLELLO

**INTERVIEW** Seit über 21 Jahren ist Enzo Gallelo als Betonmaschinist in Wädenswil tätig. In dieser Zeit hat er Tausende Kubikmeter Beton in unterschiedlichen Ausführungen hergestellt. Ein Gespräch über seinen Arbeitsalltag, seine italienischen Wurzeln und seine Leidenschaft für das älteste Formel-1-Team, die Scuderia Ferrari.

Von Remo Schenker (Interview) und Susanne Keller (Bild)

### Du bist schon seit über 30 Jahren bei der KIBAG. Wie sieht ein typischer Arbeitstag bei dir in Wädenswil aus?

Ich starte jeden Tag immer sehr früh, egal zu welcher Jahreszeit. Um sechs Uhr bin ich schon in Wädenswil. Als Allererstes gibt es einen Espresso aus meiner italienischen Kaffeemaschine – das ist mein tägliches Ritual. Danach kontrolliere ich, ob die Anlage läuft, bevor ich mich um meine ersten Kunden kümmere. Im Winter kommen die Lastwagen später, da es kälter ist und das Material anders behandelt werden muss. Bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt kann es vorkommen, dass wir die gefrorenen Kieselklumpen mit einem Schlegel aufbrechen müssen. Im Sommer läuft vieles einfacher. Sonne, Hitze, Leidenschaft – genau das liebe ich. Schliesslich bin ich aus Bella Calabria!

### Wann bist du in die Schweiz gekommen und weshalb arbeitest du in der Baubranche?

Als ich 1988 von Italien in die Schweiz zog, habe ich zuerst vier Jahre in einer Fensterfabrik gearbeitet. Dann bin ich auf ein Stelleninserat der KIBAG als Lastwagenchauffeur gestossen und habe mich darauf beworben. Vor einer Ewigkeit (im Jahr 2001) wurde in Wädenswil ein Betonmaschinist gesucht. Diese Aufgabe reizte mich und ich wechselte intern.

### Was motiviert dich besonders an deinem Job?

Ich liebe meine Arbeit und ich freue mich jeden Abend, wenn wir alle Baustellen pünktlich beliefern konnten. Viele Jahre arbeitete ich allein in Wädenswil. Seit letztem Jahr unterstützt mich René tatkräftig. Das erleichtert meine Arbeit, und ich bin nicht mehr eine «One-Man-Show».

### Was sind die grössten Herausforderungen in deinem Beruf?

Beton zu mischen ist gar nicht so einfach, wie man denkt. Man muss auf die richtige Zusammensetzung und Komponenten achten und laufend überprüfen, ob die Anlage störungsfrei läuft. Obwohl vieles automatisiert läuft, muss man immer sehr aufmerksam sein. Bei

den verschiedenen Mischungen kann ich mich auf mein gutes Gehör verlassen. Wenn die Silos das Rohmaterial, den Zement, den Kies, die Zusatzstoffe (z. B. Flugasche, Silikatstaub) und die Zusatzmittel (Verzögerer, Beschleuniger) in die Mischanlage leeren, entgeht mir nichts. Ich bemerke den kleinsten Unterschied, egal welche Mischung produziert wird.

### Gibt es ein besonderes Erlebnis aus deinem Berufsleben?

An einem Freitag, an dem ohnehin schon viel lief, kam eine grosse Bestellung rein. Eine Baustelle hatte Magerbeton bestellt. Es stellte sich heraus, dass für eine Bodenplatte insgesamt 220 m<sup>3</sup> Beton benötigt wurde. Leider hatte der Polier vergessen, diese Menge zu bestellen. Die Pumpe für die Verarbeitung des Betons war schon organisiert und einsatzbereit. Eine teure Angelegenheit, wenn man dieses Gerät vergebens auf die Baustelle bestellt. Ich habe dann mit der Dispo gesprochen und gesagt, dass wir Vollgas geben und liefern werden. Bis zum Abend produzierten wir insgesamt 737 m<sup>3</sup> Beton. Üblich sind je nach Jahreszeit Mengen zwischen 300 und 400 m<sup>3</sup>. Um 16.30 Uhr schickten wir den letzten Lastwagen zur Baustelle. Der Polier war so dankbar, dass er mich zum Abendessen einlud.

### Was unternimmst du als Familienmensch gerne in deiner Freizeit?

Zuerst kommt selbstverständlich meine Familie. Meine Kinder sind schon seit einiger Zeit erwachsen und führen ihr eigenes Leben. Zusammen mit meiner Frau verbringen wir aber immer noch regelmässig Zeit miteinander. Meine Hobbys sind: Bauen von Modellfahrzeugen, Töf- und Rollerfahren und als Ferrari-Fan Formel-1-Rennen schauen. Mit meinem Gilera Nexus werde ich nächstes Jahr nach Kalabrien reisen.

### Welche Rolle spielt Italien für dich?

Italien ist für mich Heimat und Herz. Der Bezug zu meinem Herkunftsland ist auch heute noch stark. Jedes Jahr zieht es mich im Sommer für drei Wochen nach Kalabrien zu meiner Familie – zu meinen Eltern und meinen beiden

Brüdern. Auf diese Zeit freue ich mich immer, besonders an kalten Wintertagen. Als leidenschaftlicher Ferrari-Fan verfolge ich jedes Formel-1-Autorennen. Ich hoffe, dass 2025 wieder ein besseres Ferrari-Jahr wird.

### Was bedeuten dir deine Arbeitskollegen und -kolleginnen bei der KIBAG?

Ich kenne viele Leute hier. Die Poliere wissen, dass sie sich auf mich verlassen können. Nebenbei bin ich auch in der Feuerwehr Wädenswil. So bleibt man immer in Kontakt mit vielen unterschiedlichen Menschen.

### Zum Schluss: Gibt es ein Lebensmotto, das dich begleitet?

«Forza Italia!» Ich bin ein leidenschaftlicher Kalabrese – Temperament und Stolz gehören einfach zu mir.



# EINE RIESIGE SOLARANLAGE FÜR DIE RE



DIE ACHTGRÖSSTE SOLARANLAGE IM KANTON ZÜRICH –  
BEI UNS AUF DEN DÄCHERN IN REGENSDORF.

**KIBAG RE** Ende Januar ging in Regensdorf eine der grössten Solaranlagen im Kanton Zürich ans Netz. Sie ist auf den Dächern der KIBAG RE installiert und deckt einen Teil des Energiebedarfs des Areals ab.

Von Lukas Bachmann und Anja Rubin (Text) und Anabel Baumgartner (Bild)

Mit 2787 Paneelen und einer Leistung von 1254 kWp rangiert die Anlage auf Platz 8 der grössten Photovoltaikanlagen im EKZ-Versorgungsgebiet. Das entspricht 2600 Ladungen eines Elektrofahrers oder dem Strombedarf von ca. 250 Haushalten. Die Vorbereitungen für die Anlage starteten bereits im Frühjahr 2024. Damit diese grossen Mengen an zukünftig produziertem Strom ins Netz aufgenommen werden können, musste das Erschliessungskonzept des Areals zusammen mit EKZ neu begutachtet werden.

Zusammen mit André Pedrazzi von K&P Power Solution entschied sich die Betriebstechnik für die Variante eines neuen Energieschwerpunkts. Dazu wurde eine

Fertigbeton-Verteilkabine mit einer neuen Hauptverteilung gebaut und die bestehenden Hauptzuleitungen von EKZ wurden darauf umgehängt. Die KIBAG Bauleistungen führten dazu alle nötigen Grabarbeiten aus. Gleichzeitig startete im November die Firma SRS mit der eigentlichen Montage der Paneele auf den Dächern. Dazu mussten Treppentürme und Absturzsicherungen so gebaut werden, dass der tägliche Hochbetrieb auf dem Areal nicht tangiert wurde. Das Zusammenspiel aller Beteiligten verlief reibungslos, auch dank der grossen Unterstützung des Werkpersonals vor Ort. Ab dem neuen Jahr liefen die Vorbereitungen für die Inbetriebnahme – für eine Anlage mit dieser Leistung

keine einfache Sache. Die Inbetriebnahme wurde deshalb durch Vertreter von SRS, EKZ und der KIBAG begleitet.

## STROM VOR ORT VERBRAUCHEN

Die Anlage versorgt das 48000 Quadratmeter grosse Areal der KIBAG RE, auf dem zwei Aufbereitungsanlagen für Aushub, eine Schlammannahme für Bohrschlämme und ein Betonwerk betrieben werden. Letzteres produziert Beton sowohl aus aufbereitetem Aushub als auch aus Primärstoffen. Ausserdem werden in Regensdorf zwei Anlagen der Firma Neustark betrieben, die Recycling-Baustoffe mit CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre anreichern.

# INNOVATIVE ZUSAMMENARBEIT, DIE GRENZEN SPRENGT



PARTNERSCHAFTLICH ZU NEUEN SPRENGTECHNIKEN  
FÜR WENIGER SCHADSTOFFE.

**KIBAG SCHOLLBERG** Seit Jahrzehnten bezieht der Schollberg die Sprengmittel bei der Société Suisse des Explosifs (SSE) in Gamsen bei Brig. Nun haben wir gemeinsam Sprengtests mit dem ammonium- und nitratfreiem Hypex-Sprengstoff durchgeführt.

Von Ernst Dietsche (Text) und Adrian Gasser, SSE (Bild)

Die SSE unterstützt den Steinbruch mit ihrem technischen Know-how in der Ausfertigung der Bohr- und Sprengschemen. Dadurch kann der Verbrauch an Sprengmitteln und Sprengstoffen reduziert und optimiert werden. Weiter stellt die SSE dem untertägigen Steinbruch seit Jahrzehnten zwei Morse-Sprengstoffpumpen zur Verfügung und sichert mit deren regelmässiger Wartung einen störungsfreien Sprengbetrieb.

Im Gegenzug bietet der Steinbruch Schollberg in Trübbach mit seinem Untertage-Gesteinsabbau der SSE eine ideale Infrastruktur für diverse Feldversuche, beispielsweise für Testzwecke neuer Sprengstoffpumpen, zur Weiterentwicklung von Sprengstoffen

oder für die Aus- und Weiterbildung von Personal.

## SPRENGSTOFFE OHNE AMMONIUM UND NITRAT

Über Sprengstoffe muss man wissen, dass ammoniumhaltige Sprengstoffe gesundheitsschädliche Stickoxide verursachen. Damit beeinträchtigen sie insbesondere im Tunnel- und Streckenvortrieb die Luftqualität. Nachdem in Schweden erste Versuche mit dem neuen Emulsionssprengstoff Hypex stattgefunden hatten, wurden nun im Schollberg die ersten Hypex-Sprengversuche der Schweiz durchgeführt. Die SSE findet im Schollberg ideale Bedingungen vor, um die

Wirksamkeit sowie die Rückstände des Hypex-Sprengstoffs unter realen Tunnelbedingungen zu testen. Die KIBAG unterstützte dabei die Sprengstoff- und Technikexperten der SSE mit ihrer langjährigen Abbau- und Sprengerfahrung. Der neue Hypex-Sprengstoff ist ammonium- und nitratfrei und verspricht viel in Sachen Wirksamkeit und Umweltschutz. Gleichzeitig stellt er besondere Anforderungen an den Gesundheitsschutz und die Arbeitshygiene der Mineure. Wir sind bestrebt, die gute Zusammenarbeit mit der SSE weiterzuführen, um die Sprengtechniken zu verfeinern, die Verbrauchsmengen weiter zu optimieren und die Schadstoffe zu reduzieren.

# KURZ & BÜNDIG

**SERVICE** Aktuelles auf einen Blick. In dieser Rubrik präsentieren wir kompakt und informativ die neuesten Nachrichten und Entwicklungen aus der KIBAG Welt. Von spannenden Projekten über besondere Erfolge bis hin zu wichtigen Ankündigungen – bleib auf dem Laufenden und erfahre, was uns bewegt.

## MÖGLICHTST ÖKOLOGISCHER WERKLEITUNGERSATZ IN USTER

Im Herzen Usters und somit im Fokus von Anwohnern, Geschäften und Passanten, erneuerte das Team der KIBAG Zürich diesen Winter in nur acht Wochen die gesamten Werkleitungen in der Gerichtsstrasse. Um die Arbeiten möglichst ökologisch auszuführen, versuchte Bauführer Daniel Farganus auf Transporte und weite Fahrwege zu verzichten: Sowohl das KIBAG Personal als auch die Lieferanten kamen alle aus der Region. Für den Aushub wurde vor Ort ein Zwischenlager eingerichtet; den Beton lieferte der E-Fahrmischer.



## ANKÜNDIGUNG WINGS FOR LIFE

Möchtest auch du Rennen für einen guten Zweck? Die Stiftung «Wings for Life» fördert mit ihrem globalen Charity-Lauf weltweit Projekte der Rückenmarksforschung. Auch dieses Jahr startet am 4. Mai ein Team der KIBAG. Melde auch du dich an! Eine Teilnahme ist vor Ort am Lauf in Zug, aber auch auf deiner angestammten Laufstrecke via App möglich. Anmeldung bis am 7. April per Mail an [c.rusterholz@kibag.ch](mailto:c.rusterholz@kibag.ch) unter Bekanntgabe deiner T-Shirt-Grösse.



## JETZT VORMERKEN: SOMMERPLAUSCH AM 14. JUNI 2025

Am Samstag, 14. Juni 2025, findet wieder der Sommerplausch auf dem Gelände der Milandia am Greifensee statt. Spiel, Spass und das gemütliche Zusammensein stehen im Zentrum. Eingeladen sind alle Mitarbeitenden der KIBAG und ihre Familien. Pool, Hüpfburg, Minigolfanlage und vieles mehr sowie das Mittagessen inklusive Getränke werden von der KIBAG offeriert. Also: vormerken – die Anmeldung folgt.

## 2025: DIE NÄCHSTEN DATEN

1. – 30. Juni: Bike to Work  
14. Juni: KIBAG Sommerplausch

**Und jetzt schon vormerken:**  
13. Juni 2026: Grosses Fest zum 100-Jahr-Jubiläum der KIBAG

### EINWEIHUNG EINES WEITEREN E-FAHRMISCHERS IN BASEL

Im Januar durften wir einen nagelneuen E-Fahrmischer in Betrieb nehmen. Um den Start mit dem neuen E-Fahrzeug zu erleichtern, wurde unser Chauffeur durch Experten von Designwerk auf dem Areal der KIBAG Baustoffe in Basel umfassend geschult und in die Funktionen und Besonderheiten des E-Fahrzeugs eingeführt. Die KIBAG prüft regelmässig, wo die Elektrifizierung der Fahrzeugflotte und des Maschinenparks Sinn macht. Aktuell testen wir eine weitere spannende Anwendung – doch mehr dazu zu einem späteren Zeitpunkt in diesem Heft.



### MARINA AN DER BOOT DÜSSELDORF

Die KIBAG Marina präsentierte sich auch in diesem Januar an der Boot Düsseldorf, der weltweit grössten Yacht- und Wassersportmesse. Mit über 1500 Ausstellern aus 67 Ländern und mehr als 1000 Booten und Yachten in 16 Hallen bot die Messe einen umfassenden Überblick über die neuesten Trends und Innovationen der Branche. Die Mitarbeiter der KIBAG Marina nutzten die Plattform gemeinsam mit ihren Partnern Pardo und Stickl Yachts und konnten so ihre Zusammenarbeit stärken und wertvolle Kontakte knüpfen. «Die Boot Düsseldorf hat erneut gezeigt, wie wichtig solche Veranstaltungen für den direkten Austausch mit Kunden und Partnern sind», sagte Verkaufsleiter Davor Panarese. «Sie stärken nicht nur unser Netzwerk, sondern auch unsere Position als attraktiver Bootshändler in der Branche.»



### ERFOLGREICHES CURLINGTURNIER IN BERN

Mit 20 Teams à je vier Spielerinnen und Spielern war auch das diesjährige KIBAG Curlingturnier in Bern wieder ein grosser Erfolg. Traditionell trägt das jeweilige Siegerteam das Turnier des kommenden Jahres aus. Somit geht die Austragung 2026 nach Weinfelden. Denn über die drei Partien konnte das Team «Glashoch Rangers» mit Thomas Jakob, Christian Hess und Flurin Magani überzeugen und holte den Tagessieg souverän nach Hause. Herzliche Gratulation!



### KIBAG BOHRUNGEN: DREI TEAMS FÜR EIN PROJEKT

Trotz tiefen Temperaturen starteten wir mit Vollgas ins neue Arbeitsjahr. Insgesamt vier Bohrteams aus drei Niederlassungen der KIBAG Bohrungen arbeiteten in Sichtdistanz am selben Projekt in Bern: Thurgau, Schwyz und Fribourg – da funktionierte das schweizweite Teamwork! Unter der Autobahnbrücke der A12 entsteht aktuell der Neubau des Campus der Berner Fachhochschule. Die Arbeiten: 11 Bohrungen bis 50 m, mit Drehflügel-Technik und Flachdilatometer-Testverfahren, um den Schichtaufbau des Grundes zu ermitteln.



# DANKESCHÖN UND AUF BALD!

**PENSIONIERUNGEN** Diese Mitarbeitenden gehen in den wohlverdienten Ruhestand. Die KIBAG dankt für die geleistete Arbeit.

## UWE MASSOW

KIBAG Langenthal



Am 1. März 2015 tratst du als Baumaschinenführer in unser Team bei der KIBAG Langenthal ein. Bereits Jahre zuvor hast du uns

als temporärer Mitarbeiter in der Hauptsaison tatkräftig unterstützt. In dieser Zeit hast du dich als geschickter und sicherer Baumaschinenführer auf dem Pneu-Bagger sowie als zuverlässiger Partner für die Poliere etabliert. Deine grosse Erfahrung im Strassen- und Tiefbau und dein pflichtbewusstes Arbeiten waren stets eine wertvolle Hilfe auf unseren Baustellen.

Mit deiner ruhigen Art und deinem klaren Blick für Lösungen hast du viele Projekte erfolgreich vorangetrieben. Besonders beeindruckt haben uns deine eigenständige Ausführung von Baustellen und deine kreativen Ideen, die du immer wieder eingebracht hast. Deine Fachkompetenz und Zuverlässigkeit haben das Team gestärkt und uns vorangebracht.

Du hattest ausserdem stets ein besonderes Gespür im Umgang mit jungen Kollegen und hast dein Wissen mit Geduld und Engagement weitergegeben. So wurdest du nicht nur zu einem exzellenten Baumaschinenführer, sondern auch zu einem geschätzten Teammitglied.

In den Wintermonaten hast du dir immer wieder eine wohlverdiente Auszeit an den warmen Orten dieser Welt genommen, was dir sicher neue Energie für die neue Saison gab.

Nun endet deine Zeit bei uns am 31. Januar 2025. Wir danken dir herzlich für deinen Einsatz und deine Unterstützung und wünschen dir für die Zukunft alles Gute, viel Erfolg und viel Freude, wohin auch immer dein Weg dich führt.

Mit den besten Wünschen und in Dankbarkeit, dein KIBAG Langenthal-Team.

Von Adrian Meer

## ALBERT WINTELER

KIBAG Zürich



Lieber Albert, nach fast drei Jahrzehnten treuer und engagierter KIBAG Zeit gehst du in die wohlverdiente Pension. Deine Loyalität, Zuverlässigkeit und Führungsstärke haben unser Unternehmen nachhaltig geprägt und zum Erfolg beigetragen. In deiner Rolle als Leiter Spezialrückbau, Inventarverantwortlicher, Projektleiter und stellvertretender Geschäftsführer hast du zahlreiche Projekte erfolgreich geleitet und warst stets ein verlässlicher Partner für unser gesamtes Team.

Neben deinen beruflichen Erfolgen warst du auch für deine kollegiale Art bekannt. Dein Humor und deine positive Ausstrahlung haben im Arbeitsalltag immer wieder für gute Stimmung gesorgt. Deine Hilfsbereitschaft, dein Einsatz und deine Fachkompetenz haben dich zu einem geschätzten Kollegen und beliebten Teammitglied gemacht.

Für deine wertvolle und erfolgreiche Arbeit danke ich dir herzlich. Deine Expertise und dein Engagement werden uns fehlen – umso mehr freuen wir uns, dass wir auch in Zukunft auf deine Unterstützung zählen dürfen, sei es auf oder neben den Baustellen.

Für deine neue Lebensphase wünschen wir dir alles Gute, beste Gesundheit und viele erfüllende Momente.

Von Alexander Diezinger

## ANTONIO DE ALMEIDA SANTOS

KIBAG Langenthal



Nach fast 33 Jahren heisst es für Antonio De Almeida Santos Abschied nehmen. Am 1. Juni 1992 trat er, damals bei König Langenthal,

als Bauarbeiter in unser Unternehmen ein. Zwei Jahre später wechselte er in den Belagsbau, wo er zuerst als Krucker begann, sich aber schnell zum Walzenführer hocharbeitete. Mit viel Geschick und Präzision wurde er zum absoluten Profi und war für seine Genauigkeit und seine ruhige, verlässliche Art auf jeder Baustelle geschätzt. Auch die anspruchsvollsten Einbauten meisterte er mit Bravour – und dank seiner beeindruckenden Umsicht führte er die Walzen stets sicher und unfallfrei.

Antonio war aber nicht nur ein hervorragender Fachmann, sondern auch ein angenehmer und geschätzter Kollege. Immer hilfsbereit, immer mit einem freundlichen Wort – so wird er uns in Erinnerung bleiben. Und wer Antonio kennt, weiss, dass seine grosse Leidenschaft dem Fussball gehört. Früher stand er selbst auf dem Platz, heute fiebert er mit seinem Herzensverein Benfica Lissabon mit – kein Spiel lässt er sich entgehen! Auch das Velofahren gehört zu seinen Hobbys, und wir sind sicher, dass er sich nun mehr Zeit dafür nehmen wird.

Antonio bleibt noch mit seiner Frau und seinem Sohn in der Schweiz. Doch sein Haus in Portugal wartet bereits auf ihn. Mit der neu gewonnenen Freiheit wird er dort sicherlich mehr Zeit verbringen, die Sonne geniessen und das Leben auskosten.

Lieber Antonio, wir danken dir für deine vielen Jahre voller Einsatz, Kollegialität und Engagement. Du warst eine feste Grösse in unserem Team, wir werden dich vermissen! Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir gute Gesundheit, viele unbeschwerte Stunden mit deiner Familie und viel Freude – sei es in der Schweiz oder in Portugal.

Von Adrian Meer

# DANKESCHÖN UND

## CHRISTIAN FLÜKIGER

KIBAG Huttwil



Nach 34 Jahren bei der KIBAG ist es nun an der Zeit, Christian Flükiger in den wohlverdienten Ruhestand zu verabschieden.

Kaum zu glauben, dass unser Baumaschinenführer, der mit seinen 25-Tonnen-CAT und GPS-Maschinensteuerung schon fast eine Symbiose eingegangen ist, uns verlässt.

Seit seinem Eintritt am 1. Januar 1991 hat Christian eine beeindruckende Entwicklung durchgemacht – vom Landwirt EFZ zum Baumaschinenführer für Raupenbagger. Seine Fähigkeiten im Wasserbau, Aushub, Erdbau, Strassenbau und Bahnstrassenbau haben uns immer wieder beeindruckt. Besonders seine Einsätze in Huttwil, Madiswil, Bärau, Rohrbach, Wabern und Sumiswald bleiben in bester Erinnerung.

Christian hat in all den Jahren viele Veränderungen erlebt – sei es durch technische Fortschritte, neue Arbeitsweisen oder den Wandel in der Zusammenarbeit. Er hat auf unzähligen Projekten mitgewirkt, dabei lustige, aber sicher auch herausfordernde Momente erlebt. Auf das, was er geleistet hat, kann er in jedem Fall stolz sein.

Christian war nicht nur ein Allrounder, sondern auch ein echter Teamplayer. Seine Flexibilität, sein Mitdenken und sein hoher Einsatzwille machten ihn zu einem unverzichtbaren Kollegen. Und wer könnte seinen hohen Feriensaldo und die vielen Überstunden vergessen? Wir fragen uns noch immer, wie er das alles unter einen Hut bekommen hat!

Das Team dankt Christian von Herzen für seine langjährige Treue und seinen unermüdlichen Einsatz. Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm alles Gute, Gesundheit und viele erfüllende Momente. Möge sein Ruhestand genauso spannend sein wie seine Zeit bei uns – und vielleicht sogar ein wenig entspannter.

Von Marc Kohler

## MANUEL LOPES DA SILVA

KIBAG Bäch



Nach beeindruckenden 42 Jahren hiess es für Manuel Lopes da Silva Abschied nehmen von der KIBAG. Am 31. Dezember 2024

trat er seinen wohlverdienten Ruhestand an. Mit ihm verabschiedeten wir einen geschätzten Kollegen, der über vier Jahrzehnte hinweg mit Herzblut, Fachwissen und unermüdlichem Einsatz zum Erfolg des Unternehmens beigetragen hat.

Sein Weg bei der KIBAG begann am 29. Dezember 1982. Damals ahnte wohl niemand, dass Manuel so lange bleiben und in so vielen Bereichen seine Spuren hinterlassen würde. Ob im Verkehrswegebau, im Betonbau oder im Rück- und Tiefbau – Manuel packte überall mit an und stellte sich jeder Herausforderung mit Engagement und grossem Verantwortungsbewusstsein. Früh übernahm er als angelernter Vorarbeiter Verantwortung, organisierte Baustellen und sorgte mit seiner ruhigen und vorausschauenden Art dafür, dass die Arbeiten stets reibungslos abliefen.

Ein besonderer Höhepunkt seiner Laufbahn war das Projekt «Portugal 1988». Im Rahmen eines Ausbildungsprogramms des Schweizerischen Baumeisterverbandes reiste Manuel für mehrere Wochen nach Porto, um dort schweizerische Bautechniken zu vermitteln. Besonders wichtig war ihm auch die Arbeitssicherheit.

Seine hilfsbereite, respektvolle und lösungsorientierte Art machte ihn zu einem Kollegen. Besonders am Herzen lag ihm die Ausbildung des Nachwuchses – mit viel Geduld, Humor und seiner langjährigen Erfahrung stand er den jungen Mitarbeitenden stets zur Seite.

Mit Manuels Ruhestand endet eine lange KIBAG-Karriere. Lieber Manuel, wir danken dir von Herzen für deine wertvolle Arbeit, deine Loyalität und deine Kollegialität. Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir beste Gesundheit, viele glückliche Stunden mit deiner Familie und ganz viel Freude an deinen Hobbys. Geniesse deinen Ruhestand – du hast ihn dir mehr als verdient!

Von Nico Landolt

## ALCIDES ROCHA FERREIRA

KIBAG Müllheim-Wigoltingen



Nach 26 Jahren engagierter und treuer Mitarbeit verabschieden wir Alcides Rocha Ferreira in seinen wohlverdienten Ruhestand. Als

Bauarbeiter trat er in die KIBAG Bauleistungen ein und überzeugte von Anfang an mit seiner ruhigen, besonnenen Art und seiner grossen Hilfsbereitschaft. Kollegen und Vorgesetzte schätzten ihn als zuverlässigen, gewissenhaften Arbeiter und Teamkollegen, der stets ein freundliches Wort auf den Lippen hatte.

Mit seiner Fachkenntnis und Erfahrung wurde Alcides zu einem wertvollen Bestandteil unseres Teams. Über die Jahre hinweg hat er an zahlreichen Projekten mitgewirkt, unzählige Stunden auf Baustellen verbracht und damit massgeblich zum Erfolg unseres Unternehmens beigetragen. Sein Einsatz und seine Verlässlichkeit werden uns in bester Erinnerung bleiben.

Doch nicht nur die Arbeit auf der Baustelle lag Alcides am Herzen – seine wahre Leidenschaft gehört seiner Heimat Portugal und seinem kleinen landwirtschaftlichen Gut, das er mit viel Hingabe bewirtschaftet. Dort pflegt er mit Stolz seine Weinreben und Olivenbäume, geniesst die Früchte seiner Arbeit und findet Erfüllung in der Natur.

Wer Alcides kennt, weiss, dass er das Leben mit voller Freude und Genuss lebt. Ein gutes Glas Wein in geselliger Runde, gemeinsames Essen mit Freunden oder wertvolle Zeit mit seiner Familie – für ihn sind es die kleinen, aber kostbaren Momente, die zählen.

Lieber Alcides, wir danken dir von Herzen für deine langjährige Treue, deinen unermüdlichen Einsatz und die wertvolle Zeit, die du mit uns verbracht hast. Für deinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir dir viel Glück, beste Gesundheit und unzählige schöne Stunden in Portugal. Mögest du deine Leidenschaft nun in vollen Zügen ausleben und vor allem wertvolle Momente mit deiner Familie verbringen.

Von Remo Baumann

# AUF BALD!

## BERNHARD SCHLEICH

KIBAG Zürich



Vor gut vierzehn Jahren hat Berny Schleich als Geschäftsführer der KIBAG Airfield Construction bei der KIBAG ange-

fangen. Seither hat der diplomierte Bauingenieur ETH mit seiner langjährigen Auslandserfahrung und seinem unermüdlichen Einsatz die KIBAG entscheidend mitgeprägt. Mit der nötigen Portion Hartnäckigkeit und Durchsetzungskraft hat er seine Aufgaben stets mit vollem Engagement verfolgt.

Besonders hervorzuheben ist seine massgebliche Beteiligung an der Akquisition des EMAS-Projekts (Notfallspur am Ende einer Landebahn) am Flughafen Congonhas São Paulo. Zudem entwickelte er ein Konzept für das EMAS Rio de Janeiro und begleitete die Sanierungsprojekte EMAS an den Flughäfen Zürich und Saarbrücken. Weitere Meilensteine seiner Arbeit waren die Mitarbeit an der Entwicklung der HERKI-Beschichtungssysteme für greenEMAS-Lösungen sowie die Betreuung der Studien für ein neues EMAS im Rahmen der Verlängerung der Piste 28 am Flughafen Zürich.

Neben seinem fachlichen Können zeichnete sich Berny durch seine freundliche, kompetente und hilfsbereite Art aus – sei es im Umgang mit Kunden, Mitarbeitenden oder Vorgesetzten. Er hatte für jeden ein offenes Ohr und zeigte stets vollen Einsatz.

Privat ist Berny ein sportlicher Typ, begeisterter Bergsteiger und Skifahrer, und vor allem liebt er es, Zeit mit seinem Enkel zu verbringen. Mit seiner Pensionierung per Ende Januar wird seine Zeit damit gut ausgefüllt bleiben.

Ganz verabschieden müssen wir uns aber nicht: Berny wird uns weiterhin mit seiner Expertise in Projekten in Brasilien sowie in der Akquisition des Projekts CUBE unterstützen.

Lieber Berny, das gesamte Bauleistungsteam und ich danken dir herzlich für deinen wertvollen Einsatz und wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt viele abwechslungsreiche, gesunde und glückliche Stunden!

Von Christoph Duijts

## FRANCISCO DA SILVA LOPES

KIBAG St. Gallen



Nach vielen Jahren engagierter Mitarbeit verabschieden wir Francisco da Silva Lopes in den wohlverdienten

Ruhestand. Seit 2006 war Francisco ein fester Bestandteil der KIBAG St. Gallen, zunächst als Saisonarbeiter, später als geschätzter Bauarbeiter mit einer Festanstellung ab dem 1. Juli 2015.

Francisco brachte handwerkliches Geschick und eine beeindruckende Erfahrung mit, die ihn zu einer unverzichtbaren Stütze auf unseren Baustellen machte. Mit seinem Know-how, seiner Sorgfalt und seiner Zuverlässigkeit war er für jeden Polier eine grosse Hilfe. Ob beim Erstellen von Schalungen, bei Kernbohrungen, beim Verputzen von Schächten oder beim Belageinbau – Francisco packte an, wo er gebraucht wurde, und das immer mit vollem Einsatz. Beschwerden über zu viel Arbeit? Fehlanzeige. Auf ihn war einfach immer Verlass.

Nach unzähligen geleisteten Stunden und der Trennung von seiner Familie hat Francisco nun entschieden, Ende März 2025 in den FAR einzutreten und zu seiner Frau und seinen beiden Töchtern nach Portugal zurückzukehren. Auch wenn wir seine Entscheidung sehr bedauern, gönnen wir ihm diesen neuen Lebensabschnitt von Herzen.

Lieber Francisco, wir danken dir für deine Treue, deine wertvolle Arbeit und vor allem für deine Kollegialität. Du wirst uns fehlen. Geniesse deine freie Zeit mit Familie und Freunden, erlebe viele unvergessliche Momente und lass es dir gut gehen!

Von David Künzle

## PINO PINTO (GRISU)

KIBAG Wilchingen



Am 1. Februar 1989 trat Pino (Grisu) Pinto als gelernter Zimmermann in die Ernst Hablützel & Co. in Wilchingen ein – allerdings nicht

als Zimmermann, sondern als Maschinist. Eine Entscheidung, die sich als absoluter Glücksfall erwies, denn in den 36 Jahren bei KIBAG bewies Pino immer wieder sein Geschick und seine Leidenschaft für Baumaschinen.

Egal, ob kleine oder grosse Maschinen – Pino hat sie alle bedient. Mit Sorgfalt, Erfahrung und einem Gespür für Technik hat er jede Baustelle mit seiner ruhigen (meistens!) und effizienten Art gemeistert. Zunächst als Maschinist, später auch als Baustellenverantwortlicher, leitete er Projekte mit Überblick und Sachverstand. Seine Maschinen waren stets in Top-Zustand, seine Baustellen vorbildlich organisiert und sauber.

Doch Pino war weit mehr als ein hervorragender Fachmann – er war auch ein Kollege mit Humor und unzähligen Geschichten im Gepäck. Besonders gerne erzählte er von vergangenen Projekten und ehemaligen Mitarbeitern. Wer ihn kennt, weiss: Eine gesellige Runde mit ihm wird nie langweilig. Legendar ist seine Zeit in Leonberg (Stuttgart), wo er für unsere Firma über längere Zeit an einem Grossauftrag arbeitete – Anekdoten inklusive!

Per Ende Februar 2025 tritt Pino in den FAR über, bleibt uns aber als «Abrüfler» weiterhin erhalten. Neben der Baustelle wird er sich vermehrt seiner zweiten grossen Leidenschaft widmen – dem Motorradfahren und Schrauben. Ob auf zwei Rädern oder in der Werkstatt, Langeweile wird es für ihn sicher nicht geben.

Lieber Pino, nach all den Jahren harter Arbeit danken wir dir herzlich für deinen unermüdlichen Einsatz, deine Treue zur KIBAG und vor allem für deine Freundschaft. Die gesamte KIBAG Wilchingen wünscht dir und deiner Familie nur das Beste für die Zukunft.

Wir freuen uns darauf, dich weiterhin auf unseren Baustellen zu sehen und von deiner Erfahrung profitieren zu dürfen.

Von Roger Ganz für das ganze Team

# DANKESCHÖN UND AUF BALD!

## LUIS FILIPE AGOSTINHO FELISMINO KIBAG St. Gallen



Nach neun Jahren heisst es Abschied nehmen: Luis Filipe Agostinho Felismino beendet seine aktive Zeit bei der KIBAG Bauleistungen

in St. Gallen und tritt per Ende Januar 2025 in den wohlverdienten Ruhestand.

Sein Weg bei uns begann 2015, als er von Juni bis Dezember als Saisonnier tätig war. Schon damals überzeugte er mit seiner engagierten und zuverlässigen Arbeitsweise, sodass er bereits im Januar 2016 eine Festanstellung als Baumaschinenführer erhielt. Seither war Luis ein fester Bestandteil unseres Teams und trug mit seinem Einsatz, seinem Fachwissen und seiner positiven Art entscheidend zum Erfolg vieler Baustellen bei.

Luis war ein äusserst versierter Maschinist und ein Multitalent, der immer dort half, wo Not am Mann war. Sein handwerkliches Geschick, seine ruhige, besonnene Art und seine Bereitschaft, jede Herausforderung anzunehmen, machten ihn zu einem geschätzten Teamkollegen. Er war nie um ein Lächeln verlegen, arbeitete stets motiviert und blieb auch in hektischen Situationen gelassen. Obwohl er viele Jahre in der Schweiz lebte, gab es manchmal kleinere Sprachbarrieren, die er mit seiner offenen und humorvollen Art mühelos überbrückte.

Ein unverwechselbares Markenzeichen von Luis war seine Zigarette – er war kaum je ohne eine anzutreffen. Fast schien es, als hätte er sie nicht nur geraucht, sondern regelrecht verspeist.

Vor den Weihnachtsferien hatte Luis seinen letzten Einsatz für die KIBAG St. Gallen. Nun endet für ihn ein bedeutendes Kapitel und wir verabschieden ihn in den wohlverdiente FAR. Wir bedanken uns herzlich bei Luis für die schönen und intensiven Jahre.

Lieber Luis, für deinen neuen Lebensabschnitt in deiner Heimat Portugal wünschen wir dir beste Gesundheit, viele glückliche Momente mit deiner Familie und schöne, entspannte Stunden im Kreise deiner Freunde. Machs gut!

Von David Künzle



RÜCKBAU-ACTION BEIM  
SCHAFFHAUSERPLATZ IN ZÜRICH.

# PAGE EN FRANÇAIS



## IL RÉALISE SON RÊVE EN DEVENANT CHAUFFEUR DE CAMION

Habibullah Hosseini est apprenti conducteur de véhicules lourds chez KIBAG. Rien d'extraordinaire jusque-là. Mais Habib a une histoire particulière : adolescent, il a fui l'Afghanistan seul et sans famille pour se réfugier en Suisse. Il a alors commencé un apprentissage chez KIBAG. Le jeune homme de 19 ans réalise ainsi un rêve, et son engagement pour la formation et l'apprentissage de l'allemand est aussi impressionnant qu'émouvant. Pour son formateur Stefan Schenker et KIBAG, il s'agit en tout cas d'un véritable modèle qui vaut bien un petit surcroît de travail (p. 10–11).



## DES TRAVAUX EXPOSÉS SUR LE MUNOT

Le Munot est l'emblème de Schaffhouse. Cette forteresse datant du XVI<sup>e</sup> siècle a toutefois connu un problème ces dernières années : des gouttes tombaient en effet du plafond de sa voûte. Le revêtement en béton de 1964 présentait des fissures et des dommages. Il était nécessaire de l'assainir. Il a donc fallu faire appel au groupe spécialisé dans le béton à Wigoltingen et aux spécialistes de KIBAG à Arnegg. La tâche était ardue : le travail devait être effectué en hauteur sur les créneaux, non seulement par tous les temps, mais aussi sous les regards des visiteurs et de la protection des monuments historiques. Florin Schneider, chef de chantier spécialiste, déclare toutefois : «C'était vraiment extra-

ordinaire de travailler sur un tel emblème.» (p. 16–17)

## UNE DÉCONSTRUCTION SELON L'HORAIRE DES BUS

L'équipe Génie civil et déconstruction de Winterthour a démantelé neuf bâtiments et réalisé une gigantesque fouille dans le 6<sup>e</sup> arrondissement de Zurich, sur une surface équivalente à celle d'un terrain de football. Cette fouille a été creusée jusqu'à huit mètres de profondeur et sécurisée par des parois berlinoises. L'exiguïté du site à proximité de



la Schaffhauserplatz a compliqué les travaux. Il fallait en effet interrompre brièvement la déconstruction toutes les 10 minutes, lorsque le bus 32 passait, afin qu'aucun passant ne soit mis en danger (p. 18–19).

## DES TRAVAUX SUR UN PLONGEOIR

W+S et les technologues en assainissement ont décroché un mandat intéressant juste devant le siège de KIBAG à Wollishofen : ils devaient effectuer des travaux sur le plongeon du Seebad de Wollishofen. Suite à l'accumulation de dépôts, le lac n'était plus assez profond pour faire un plongeon de trois mètres. Une sorte de bassin de palplanches de 12 mètres sur 12 mètres a donc été créé sous l'eau autour de la zone de plongeon. La boue et les sédiments ont ensuite été aspirés à l'aide d'une excavatrice-aspiratrice. Il est désormais à nouveau possible de sau-



ter depuis trois mètres sans risquer d'accident (p. 22–23).



## UNE LONGUE PLANIFICATION POUR UNE ROUTE PROVISOIRE

Il paraît que les bonnes choses prennent du temps. C'est le cas de la construction de la route qui relie la zone industrielle et la gravière à la route cantonale à Tuggen. Dans la commune, les rapports avec le voisinage sont difficiles depuis des années. Diverses instances ont ainsi dû défendre cette route, qui sera déconstruite une fois les activités d'extraction et de décharge terminées. Celle-ci est désormais achevée. Conçue pour la circulation de semi-remorques pesant jusqu'à 40 tonnes, la route répond aux exigences en matière de réduction du bruit et de sécurité routière. Cette réalisation a été possible grâce à l'intégration de quatre places d'évitement et à une limitation de vitesse à 30 km/h (p. 28).



## RENDEZ-VOUS SUR LES PISTES

Cette année, notre traditionnelle journée de ski a eu lieu le 1<sup>er</sup> mars à Elm. 280 personnes ont profité des pistes à cette occasion. Le clou de la journée a comme toujours été la course de ski. Occupant les plus hautes marches du podium, le participant le plus rapide a été Dario Scherrer. Mais l'essentiel était que tout le monde ait beaucoup de plaisir à skier et passe de bons moments conviviaux au bord des pistes et au restaurant (p. 42).



## UN SOGNO CHE SI AVVERA: AUTISTA DI CAMION

Habibullah Hosseini sta svolgendo un apprendistato come autista di veicoli pesanti presso la KIBAG. Fin qui niente di strano. Ma la storia di Habib è particolare: ancora adolescente è fuggito in Svizzera dall'Afghanistan da solo, senza famiglia. Ed è approdato alla KIBAG come apprendista. Per il diciannovenne si avvera un sogno: il suo impegno per la formazione e l'apprendimento del tedesco è impressionante e toccante. Per il suo formatore Stefan Schenker e KIBAG si tratta in ogni caso di un colpo di fortuna e di un modello positivo, per il quale vale la pena compiere un piccolo sforzo in più. (Pag. 10–11)



## UN CANTIERE MOLTO ESPOSTO: IL MUNOT

Il Munot è il simbolo di Sciaffusa. Negli ultimi anni, tuttavia, la fortezza del XVI secolo aveva un problema: dal soffitto della volta gocciolava l'acqua. Il manto in calcestruzzo del 1964 presentava crepe e danni e ha dovuto essere risanato. Per l'incarico sono stati scelti il gruppo calcestruzzo di Wigoltingen e gli specialisti della KIBAG di Arnegg. Non è stato un compito facile. Lavorare lassù sulla merlatura ha voluto dire essere esposti non soltanto al vento e alle intemperie, ma anche alla costante attenzione dei visitatori e della tutela dei monumenti storici. Florin Schneider, capocantiere specializzato, afferma tuttavia: «Lavorare a un monumento del genere è stato davvero speciale.» (Pag. 16–17)

## DEMOLIZIONE SECONDO L'ORARIO DELL'AUTOBUS

Una superficie grande come un campo da calcio: la divisione Genio civile e demolizione di Winterthur ha demolito nove edifici nel 6° distretto di Zurigo e realizzato un enorme scavo di fondazione. Profondo fino a otto metri, lo scavo è stato messo in sicurezza con targonate. Gli spazi ristretti nei pressi della Schaffhauserplatz hanno reso più difficile il lavoro. Ogni 10 minuti, quan-



do arrivava l'autobus 32, le operazioni dovevano essere interrotte per un breve periodo per non mettere in pericolo i passanti. (Pag. 18–19)

## LAVORI SULLA PIATTAFORMA PER I TUFFI

Direttamente davanti alla sede centrale della KIBAG a Wollishofen, W+S e i nostri tecnici per il drenaggio delle acque hanno ricevuto un'interessante commessa: ristrutturare la piattaforma per i tuffi dello stabilimento balneare in riva al lago. A causa dei depositi accumulati, infatti, l'acqua non era più abbastanza profonda per un tuffo di testa da tre metri di altezza. Intorno alla piattaforma è stata quindi realizzata con delle palancole una specie di vasca subacquea di 12 metri per 12. Successivamente fanghi e sedimenti sono stati aspirati con l'escavatore a risucchio. In questo modo, adesso è di nuovo possibile tuffarsi da tre metri senza il rischio di incidenti. (Pag. 22–23)



## LUNGA PIANIFICAZIONE PER UNA STRADA PROVVISORIA

Un proverbio popolare dice che per le buone cose occorre tempo. Questo vale anche per una strada per usi industriali di Tuggen, destinata a collegare la cava di ghiaia e i relativi stabilimenti con la strada cantonale. Nel Comune la situazione con il vicinato è difficile da anni. Non è stato semplice, quindi, ottenere tutte le necessarie autorizzazioni per la costruzione della strada, che verrà demolita quando la cava e la discarica cesseranno le attività. Adesso, finalmente, è stato possibile completarla. La strada è progettata per la circolazione di autoarticolati fino a 40 tonnellate e soddisfa i requisiti in materia di riduzione del rumore e sicurezza stradale. Questo risultato è stato ottenuto integrando quattro piazzole di incrocio e un limite di velocità di 30 km/h. (Pag. 28)



## DIVERTIMENTO IN PISTA

Quest'anno la tradizionale giornata dello sci si è svolta il 1° marzo a Elm. 280 persone si sono godute una giornata sulle piste. Come sempre, il momento clou è stata la gara di sci. Il gradino più alto del podio è stato conquistato da Dario Scherrer, che ha battuto in velocità tutti gli altri concorrenti. Fondamentalmente, però, sono state molto più importanti le divertenti ore trascorse sulle piste e lo scambio conviviale a bordo pista e al ristorante. (Pag. 42)



### A REALIZAÇÃO DE UM SONHO: OTORISTA DE PESADOS

Habibullah Hosseini encontra-se a realizar um estágio como motorista na KIBAG. Até aqui, tudo normal. Mas a história de Habib é especial: fugiu do Afeganistão para a Suíça quando era adolescente, sozinho, sem a família, e acabou a estagiar na KIBAG. O jovem de 19 anos está a realizar um sonho e o seu empenho na formação e na aprendizagem do alemão é de veras impressionante e comovente. Para o seu formador Stefan Schenker e para a KIBAG, trata-se certamente de um «achado» e de um modelo a seguir, o que justifica o esforço adicional na sua formação. (pp. 10–11)



### TRABALHOS «EXPOSTOS» NO MUNOT

O Munot é o símbolo da cidade de Schaffhausen. No entanto, nos últimos anos, a fortaleza construída no século XVI apresentava um problema: do teto da abóbada caíam pingos de água. O revestimento de betão aplicado em 1964 apresentava fissuras e danos e necessitava de ser reparado. A intervenção foi realizada pelas equipas de betão, de Wigoltingen, e de especialidades da KIBAG, de Arnegg. Não foi uma tarefa fácil, não só devido ao vento e às condições climatéricas que tivemos de enfrentar lá no topo do terraço circular, mas também devido à presença dos visitantes e aos cuidados com a preservação do monumento. Contudo, o responsável pelas especialidades, Florin Schneider, realça: «Trabalhar num edifício

emblemático como este foi algo especial.» (pp. 16–17)

### DEMOLIÇÃO EM FUNÇÃO DO HORÁRIO DO AUTOCARRO

Uma área equivalente à de um campo de futebol: o departamento de engenharia civil e demolições de Winterthur demoliu nove edifícios no distrito 6 de Zurique, tendo deixado a descoberto um enorme poço, com até oito metros de profundidade, protegido por paredes diafragma. Os espaços exíguos na proximidade da Schaffhauserplatz



tornaram os trabalhos mais difíceis. De 10 em 10 minutos, aquando da passagem do autocarro 32, os trabalhos de demolição tinham de ser interrompidos por um curto período de tempo para que os transeuntes não corressem perigo. (pp. 18–19)

### TRABALHOS NA TORRE DE SALTOS

Mesmo em frente à sede da KIBAG, em Wollishofen, a W+S, juntamente com os técnicos de drenagem, realizou um projeto interessante: na estância balnear de Wollishofen, foram necessárias obras na torre de saltos, uma vez que o lago já não tinha a profundidade necessária para um salto de cabeça de três metros, devido aos depósitos acumulados. Na zona dos saltos, foi criada uma espécie de tanque de 12 por 12 metros, em estacas-pranchas, debaixo de água. De seguida, a lama e os sedimentos foram aspirados com uma draga aspiradora. Agora já é possível voltar a



saltar da prancha de três metros, sem o risco de ocorrerem acidentes. (pp. 22–23)



### PLANEAMENTO DEMORADO PARA UMA ESTRADA PROVISÓRIA

Conforme diz o ditado popular, «depressa e bem, não há quem». O mesmo se aplica a uma estrada dentro de uma instalação fabril em Tuggen, que liga a zona industrial e de extração de gravilha à estrada cantonal. Naquele local, a relação difícil com a vizinhança já dura há anos. Por conseguinte, foi necessário o envolvimento de diversas entidades para que se conseguisse construir aquela estrada, que será demolida após a conclusão das atividades de extração e de aterro. Agora, finalmente, foi possível concluir a obra. A estrada foi concebida para a circulação de semirreboques até 40 toneladas e está em conformidade com os requisitos em matéria de redução do ruído e de segurança rodoviária. Isto foi conseguido através da integração de quatro pontos de desvio e de um limite de velocidade de 30 km/h. (p. 28)



### DIVERSÃO NA PISTA

O tradicional «Dia do Esqui» realizou-se este ano a 1 de março, em Elm, com 280 pessoas que aproveitaram o dia na pista. O ponto alto do dia, como sempre, foi a corrida de esqui. O mais rápido de todos os participantes Dario Scherrer acabou no lugar cimeiro do pódio. Porém, o mais importante foi o convívio e as horas de diversão vividas na pista e no restaurante. (p. 42)



# SCHWUNGVOLLER TAG

# IM SCHNEE

**KIBAG** Der traditionelle Skitag fand in diesem Jahr am 1. März in Elm statt. 280 Personen genossen den Tag auf der Piste. Den Höhepunkt des Tages bildete wie immer das Ski- und Snowboardrennen. Wer stand wohl diesmal auf dem Podest?

Von Anja Rubin (Text und Bilder)

Neues Jahr, neue Chance auf eine Medaille! Im obligaten Riesenslalom massen sich 2025 60 Skifahrerinnen, Snowboarder und einer mit Holzskis Marke Eigenbau und kämpften um Hundertstel auf der anspruchsvollen Rennstrecke mit schwierigen Schneeverhältnissen. Wobei: So ernst nahmen es die meisten dann doch nicht. Vielmehr ging es den Kibäglerinnen und Kibägler und ihren Angehörigen um schwungvolle Stunden auf der Piste sowie den geselligen Austausch am Pistenrand und im Restaurant. Ein grosses Dankeschön geht an Claudia Hügi, die diesen Tag auch diesmal mit grossem Einsatz organisierte.

Verraten wir es aber doch noch: Der Schnellste von allen war mal wieder ein Scherrer – diesmal Dario Scherrer. Er fuhr die Rennstrecke in Tagesbestzeit von 1:01.99 Minuten herunter. Wir gratulieren!



## RANGLISTE

| Name                        | Gesamtzeit |
|-----------------------------|------------|
| <b>Mädchen 6–13 Jahre</b>   |            |
| 1. Sara Kühn                | 1:14.27    |
| 2. Jana Rüegg               | 1:31.38    |
| 3. Nina Farganus            | 1:43.03    |
| <b>Knaben 7–12 Jahre</b>    |            |
| 1. Tim Scherrer             | 1:04.55    |
| 2. Hannes Jenny             | 1:13.48    |
| 3. Maxim Rubin              | 1:13.68    |
| <b>Junioren 13–17 Jahre</b> |            |
| 1. Dario Scherrer           | 1:01.99    |
| 2. Jan Sommer               | 1:03.67    |
| 3. Manuel Rüst              | 1:05.39    |
| <b>Snowboard Kids</b>       |            |
| 1. Timo Minder              | 1:48.96    |
| 2. Elena Brändle            | 1:49.29    |
| 3. Elina Sommer             | 2:15.92    |
| <b>Damen 18–59 Jahre</b>    |            |
| 1. Karin Scherrer           | 1:02.87    |
| 2. Angela Kappeler          | 1:09.75    |
| 3. Ursina Jenny             | 1:10.30    |
| <b>Snowboard Damen</b>      |            |
| 1. Cornelia Wiede           | 3:16.12    |
| <b>Herren 20–44 Jahre</b>   |            |
| 1. Marco Koll               | 1:08.86    |
| 2. Simon Rüedi              | 1:09.95    |
| 3. Oliver Niederhauser      | 1:11.01    |
| <b>Herren Ü45</b>           |            |
| 1. Patrik Rüst              | 1:06.91    |
| 2. Martin Brändle           | 1:07.26    |
| 3. Stefan Schlatter         | 1:07.69    |
| <b>Snowboard Herren</b>     |            |
| 1. Nick Schlatter           | 1:22.58    |
| 2. René Minder              | 1:30.34    |
| 3. Manuel Zraggen           | 1:32.27    |

EIN PAAR EINDRÜCKE VOM SKITAG. UNTEN LINKS ORGANISATORIN CLAUDIA HÜGI, GANZ RECHTS DIE SKIFAMILIE SCHERRER, DIE STETS OBEN AUF DEM PODEST STEHT.





# ABWECHSLUNG

# GARANTIERT

**TEAM IM FOKUS** Das Team der Betriebstechnik baut Industrieanlagen, erweitert sie oder bringt sie auf den neuesten Stand. Kein Projekt sei wie das andere, betonen die fünf Teammitglieder. Sie alle betreuen gleichzeitig mehrere Projekte – eine Herausforderung, insbesondere wenn Ungeplantes dazwischenkommt.

Von Katia Soland (Text) und Susanne Keller (Bild)

Das Team der Betriebstechnik (BT) kümmert sich um den mechanischen und elektrischen Anlagenbau für die KIBAG Baustoffe. «Wir bauen neue Kies-, Betonwerke und Aufbereitungsanlagen und erweitern oder modernisieren bestehende Anlagen», erklärt Matthias Brand, kurz Matti genannt. Er ist Co-Leiter des Teams und verantwortet den Bereich Anlagentechnik. Lukas Bachmann, sein Pendant, ist für den Bereich Elektrotechnik verantwortlich. Matti und Lukas teilen sich die Teamleitung aus einem bestimmten Grund, erklärt Lukas: «Wir sind beide gerne draussen und haben Freude daran, Projekte zu realisieren.» So sind beide auch Projektleiter in ihrem Bereich. Unterstützt werden sie von drei weiteren Projektleitern: Enrico Marquart in der Elektrotechnik sowie Matthias Haab und Paul Betschart in der Anlagentechnik, wobei Letzterer zusätzlich als technischer Innendienstmitarbeiter im Team ist.

### KNAPP 110 PROJEKTE

Das Team kommt aus verschiedenen Gründen zum Einsatz, wie Lukas erzählt: «Manchmal rüsten wir eine Anlage aufgrund von Sicherheitsvorgaben oder der Energieeffizienz nach, manchmal kommen die Werkleiter mit guten Ideen.» Nachgerüstet werde meistens nur die Elektrik, die Maschine bleibe alt oder werde komplett ersetzt, präzisiert Matthias. Typische oder wiederkehrende Aufgaben gibt es bei ihnen nicht, meint das Team. «Klar dreht sich alles um Kies- und Betonwerke, Aufbereitungsanlagen und deren Hilfgewerke», meint Matti. «Wir machen aber nie zweimal das Gleiche, weil die Ausgangslage immer eine andere ist», wirft Matthias ein, und erklärt, «Das Alter der Produktionsanlagen reicht von ca. 1950 bis heute. Die Anlagentechnik ist somit jedes Mal anders. Hinzu kommen lokale Begebenheiten und Vorgaben, aber auch unterschiedliche Anforderungen ans Werk.» Bei den 14 Kies- und 25 Betonwerken der KIBAG geht dem Team die Arbeit nicht so schnell aus. «Wir haben knapp 110

Projekte mit unterschiedlichem Umfang in unserer Datenbank», erzählt Paul, und präzisiert: «Wir können daher nicht bei allen gleichzeitig aktiv am Zug sein.» Und doch sei die Anzahl der Projekte, die parallel laufen, sehr hoch, sind sich die fünf einig. «Im Voraus gut zu planen, wie viele Ressourcen ein Projekt braucht, und Prioritäten zu setzen,

#### INTERESSIERT?

Aktuell sucht das Team Betriebstechnik eine\*n Projektleiter\*in Elektrotechnik



sind sicher unsere grössten Herausforderungen», meint Paul. Ab und zu holt sich das Team externe Unterstützung von Planungsbüros. «Wir geben ihnen zum Beispiel eine Variantenstudie in Auftrag, doch die Bauherrenvertretung bleibt immer in der BT», sagt Matthias.

### NICHT ALLES LÄSST SICH PLANEN

Hochsaison hat das Team, wenn Tiefsaison auf dem Bau herrscht. «Von November bis März werden die Werke nacheinander abgestellt und revidiert. In dieser Zeit sind wir viel an den Standorten, um Projekte umzusetzen. In der wärmeren Jahreszeit machen wir mehr Projektarbeit im Büro», erzählt Matti. Grössere Projekte wie das Betonwerk im Gotthard, das Kies- und Betonwerk in Birr oder die Baustoff-City in Weinfelden

laufen über mehrere Monate bis Jahre und werden deshalb nicht während der üblichen Revisionszeiten umgesetzt.

Keine Saison kennen hingegen die Störungen. «Störungen bringen unseren Arbeitsalltag ziemlich durcheinander, weil sie fast immer Priorität haben – insbesondere wenn eine Störung grosse Auswirkungen hat», meint Enrico, und ergänzt: «Wenn zum Beispiel ein Werk deswegen stillsteht, lassen wir alles andere liegen. Bevor die Störung behoben werden kann, muss man aber erst die Ursache finden, was sehr zeitintensiv sein kann», erzählt er weiter. Hinzu komme die räumliche Entfernung, meint Matti: «Bis wir in Basel, Wilchingen oder Weinfelden sind, dauert es eine Weile.» Dank der technologischen Entwicklung lassen sich heute glücklicherweise viele Störungen über die Fernwartung oder Videotelefonie lösen. «Zudem hilft es, dass die KIBAG vor ein paar Jahren die Steuerungssysteme vereinheitlicht hat», meint Enrico.

### NISCHENJOBS

Zum Bereich Elektrotechnik gehört auch die Energieversorgung der Anlagen. «Wir planen Trafostationen, Solaranlagen oder Ladestationen für Elektrofahrzeuge. Zudem betreiben wir an verschiedenen Standorten eigene Energienetze», zählt Lukas auf. Das Team pflegt zudem die Dokumentationen der Anlagen, erstellt Statistiken zu deren Energieverbräuchen und wertet diese mit Fokus auf Optimierungspotenzial aus. Die Spannbreite der Aufgaben und somit auch das Wissen und die Fähigkeiten des Teams sind sehr gross – und sehr spezifisch. «Wir sind in einer Nische tätig», bestätigt Matti, und ergänzt: «Es gibt weder eine Berufslehre noch ein Studium, das direkt auf unsere Arbeit vorbereitet.» Im Team hat jeder eine Grundausbildung im mechanischen Bereich oder in der Automation sowie ein darauf aufbauendes Studium und/oder viel Berufserfahrung. Letztere sei sehr wichtig, meint Lukas: «Vieles lernt man erst hier bei der Arbeit.»

# LASS UNS REDEN

ÜBER UNSERE SICHERHEIT UND  
GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ

Lass uns reden...

**Klare Worte – sicher  
handeln.**

SGA-Jahresmotto 2025

KIBAG. Aus gutem Grund.

# GEHIRN- JOGGING

**SUDOKU** Füllen Sie die leeren Felder mit den Zahlen 1 bis 9. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der  $3 \times 3$ -Blöcke nur einmal vorkommen. Die Lösungszahl ergibt sich aus den blauen Feldern von links nach rechts.

LEICHT

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 |   |   | 4 |   | 7 |   |   | 6 |
|   | 6 | 4 | 5 |   |   |   | 3 |   |
|   |   |   | 9 | 6 |   |   | 2 |   |
| 9 |   |   |   |   |   | 1 | 4 | 2 |
|   |   | 1 |   |   |   | 6 |   |   |
| 8 | 2 | 7 |   |   |   |   |   | 3 |
|   | 1 |   |   | 7 | 2 |   |   |   |
|   | 8 |   |   |   | 6 | 2 | 7 |   |
| 6 |   |   | 8 | 4 |   |   |   | 5 |

MITTEL

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 4 |   | 9 | 1 | 5 |   |   |   |
|   | 9 |   |   |   |   |   |   |   |
| 1 | 8 |   |   | 4 |   | 5 |   |   |
| 2 | 5 | 6 | 4 |   |   |   |   |   |
|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|   |   |   |   |   | 9 | 7 | 3 | 2 |
|   |   | 8 |   | 7 |   |   | 5 | 3 |
|   |   |   |   |   |   |   | 1 |   |
|   |   |   | 8 | 2 | 6 |   | 7 |   |

## WIE MITMACHEN?

Die Lösungszahl notieren und im Formular unter [kibag.ch/raetsel](http://kibag.ch/raetsel) alle Angaben hinterlassen. Eine Teilnahme ist mit Angabe der vollständigen Postadresse auch per Post möglich: Kommunikation, KIBAGintern, Seestrasse 404, 8038 Zürich. Einsendeschluss ist der 23. Mai 2025. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Die Lösung erfolgt im nächsten KIBAGintern.

Lösungszahl  
des Rätsels aus  
Ausgabe 127

«5»

## DIE GEWINNER DES LETZTEN WETTBEWERBS

- Preis, CHF 250.–  
Gerhard Kulnik, Neukirch
- Preis, CHF 150.–  
Fabian Hofer, Aarwangen
- Preis: CHF 100.–  
Sonja Meier, Steffisburg
- 6. Preis, Sachpreise:  
Fernando Corna, Brusino Arsizio  
Jana Rüst, Wil  
Sascha Ceranik, Roggwil  
Wir gratulieren!

An aerial photograph of a construction site on a large body of water. A blue KIBAG barge is in the foreground, equipped with a large crane. The crane is lifting a long, dark metal pile into the water. A long wooden pier extends from the barge towards the background. Several sailboats are visible on the water. In the distance, a hilly shoreline with buildings is visible under a cloudy sky.

# **DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT IM JUNI 2025**

VORSCHAU

**BETONLIEFERUNG  
FÜR DEN  
ENTLASTUNGSSTOLLEN**

**DIE KIBAG UND IHRE  
RENATURIERUNGS-  
PROJEKTE**

**EIN NEUER  
SCHIFFSANLEGER  
FÜR WOLLISHOFEN**